

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 271.

Hirschberg, Mittwoch, den 19. November 1890.

11. Jahrg.

Social-monarchische Vereinigung.

Die Vorstände der conservativen Partei in Berlin sind behufs Reformirung der letzteren zusammengetreten. Es wird dieselbe gedacht in der Gestalt einer social-monarchischen Vereinigung. Dieselbe würde sich, wie der „Post“ mitgetheilt wird, auf folgender Satzung bilden:

1. Die social-monarchische Vereinigung bildet sich zu dem Zweck, um in Berlin und anderen Großstädten sowie überall da, wo der politische und sociale Umsturz dem Volksleben Gefahr droht, zur Bekämpfung desselben die staatserkhaltenden Kräfte zu verbinden.

2. Sie will, ohne eine neue Partei zu bilden, zu gemeinsamem öffentlichen Wirken diejenigen sammeln, welche auf der von unseren hochherzigen Kaisern beschrittenen Bahn die sociale Weiterentwicklung erstreben, und auch denjenigen einen Sammelplatz bieten, welche den bisherigen staatserkhaltenden und kirchenfreundlichen Parteien noch nicht angehören.

3. Sie nennt sich social, weil sie von den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart ihren Ausgangspunkt nimmt; sie nennt sich social-monarchisch, weil sie nur von den unter einer starken Monarchie zusammengefaßten Lebensmächten des Volkes eine befriedigende Lösung der socialen Schwierigkeiten erhofft.

4. Sie will der Geldherrschaft wie der Pöbelherrschaft, dem Manchesterthum wie dem Communismus, der Revolution wie der Reaction entgegenwirken und durch eine starke Socialreform auf christlicher und nationaler Grundlage den internationalen Umsturzbestrebungen einen Damm entgegenbauen.

5. Sie erstrebt eine genossenschaftliche Organisation der Arbeiter behufs Vertretung ihrer Interessen; die Weiterführung des internationalen Arbeiterschutzes; die Fürsorge für die Wohnungsverhältnisse des kleinen Mannes von Seiten des Staates auf dem Wege der Gesetzgebung, eine stärkere Besteuerung des Capitals, besonders des mobilen und speculirenden Capitals. Ueberall will sie die produktive Arbeit gegenüber dem Capital schützen helfen, unter anderen auch die Forderungen der Bauhandwerker vor den Hypotheken der Bau speculation bevorzugt sehen. Den durch das Judenthum hervorgerufenen socialen Verwüstungen setzt sie auf allen Gebieten entschiedenen Widerstand entgegen.

6. Sie weist dem Staate und der Gesellschaft in der Bewältigung der socialen Schwierigkeiten die erste Stelle zu; aber sie ist der Ueberzeugung, daß ohne die Mithilfe des lebendigen Christenthums das Vertrauensverhältniß zwischen den verschiedenen Ständen und Klassen nicht hergestellt werden kann. Sie erstrebt deshalb eine wirksame Durchdringung des Volkslebens mit den socialen Kräften des Evangeliums.

7. Indem sie alle Kräfte zur Erneuerung des Volkslebens aufruft, will sie mithelfen, daß das deutsche Volk, stark und einig nach Außen, auch im Innern die Ruhe und Kraft erringe, welche die gesegnete Zukunft des Staates und jedes einzelnen Bürgers gewährleistet. Unter der Losung: Mit Gott für Kaiser und Reich! gehen wir an die Arbeit und in den Kampf.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 18. November.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Montag Vormittag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben empfing der Kaiser den neuernannten Landwirtschaftsminister von Heyden, hörte den Vortrag des Staatssekretärs von Marschall und arbeitete dann längere Zeit mit dem Reichskanzler von Caprivi. Am Nachmittage statteten die zu den Hochzeitsfeierlichkeiten erschienenen Fürstlichkeiten Besuche ab. Abends um 6 Uhr war große Galatafel, darnach fand Festvorstellung in der Oper statt, welcher das Brautpaar und alle Fürstlichkeiten bewohnten. — Am 25. November reist der Kaiser zur Jagd nach Schlesien.

Der neue preussische Landwirtschaftsminister, Herr Wilhelm von Heyden-Cadow, hat am Montag bereits die Leitung des Ministeriums von seinem Vorgänger, Frhr. von Lucius, übernommen. Der neue Minister wurde am 16. März 1839 zu Stettin geboren. Nach Absolvirung der Universitätsstudien in Heidelberg und Berlin arbeitete er vom Jahre 1861 ab bei den Kreisgerichten Berlin und Prenzlau, 1865 beim Appellationsgericht zu Stettin, unterzog sich dort dem dritten juristischen Examen theils im Frühjahr 1866, theils nach beendeten Feldzuge von 1866 im nächsten Frühjahr. Vom April desselben Jahres ab mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathamtes Demmin betraut, wurde er im Herbst 1868 zum Landrath gewählt. Seit 1864 Mitglied des Kreisabzugs Demmin, seit 1871 des Kommunalanlages und des Pommerschen Landtages und anderer Körperschaften, wurde er, nachdem er inzwischen zum Landesdirector von Pommern ernannt war, zum Mitgliede des preussischen Abgeordnetenhauses gewählt, wo er der conservativen Partei angehörte. 1881 wurde er Regierungspräsident in Frankfurt an der Oder, vor zwei Jahren Mitglied des Preussischen Staatsrathes.

Die erste Lesung der großen Reformvorlagen im preussischen Abgeordnetenhaus dürfte 8—10 Sitzungen beanspruchen, also kaum vor dem 1. December beendet sein, worauf die Kommissionsberatungen ihren Anfang nehmen werden. Eine Vertagung des Abgeordnetenhauses während dieser Zeit ist nicht zu erwarten. Gegenwärtig beschäftigen sich alle Fraktionen des Abgeordnetenhauses mit den Vorlagen.

Der Evangelische Oberkirchenrath hat gestattet, daß evangelische Theologen sich als Missionare nach deutschen Schutzgebieten begeben können. Für fünfjährige Abwesenheit wird ihnen der Eintritt in eine heimische Pfarrstelle offen gehalten.

Die Geldkrise auf dem europäischen Geldmarkte hat am Montag an der Berliner Börse ganz erhebliche Kursweichungen herbeigeführt. Die mit 87 ausgegebenen dreiprocentigen Anleihen des Reiches und Preußens sanken auf 85,50, die 3 $\frac{1}{2}$ procentigen Anleihen auf den tiefen Stand von 97. Die Geldknappheit ist verschärft durch die mühsam gesteuerten Verlegenheiten Londoner Geldfirmen, auf die Verkäufe von Werthpapieren zur Erlangung baaren

Geldes ist das Sinken der Kurse zurückzuführen. Die Privatkapitalisten haben keine Ursache zur Besorgniß, nur für den ist die Lage peinlich, welcher heute verkaufen muß zu sehr billigen Preisen, was er früher theuer kaufte. Ist doch sogar die unbedingt sichere 3 $\frac{1}{2}$ procentige Reichsrente im Laufe eines Jahres um 8 $\frac{1}{2}$ Procent im Kurse gesunken.

Das neue Koch'sche Heilverfahren hat besonders in Berlin eine hochgradige Aufregung unter den Schwindsüchtigen hervorgerufen. Acht Kliniken, zum Theil sehr primitiver Natur, sind bereits eingerichtet, so gut es in der Eile gehen wollte, und werden ununterbrochen von Kranken belagert. Koch's Assistent, Dr. Cornet, ist Tag und Nacht in Anspruch genommen, fährt von einer Klinik zur anderen und hat Mühe, die Kranken zu vertragen, da gegenwärtig der Raum noch nicht genügt. Auch in München und Wien sind bereits die ersten Versuche nach dem neuen Heilverfahren gemacht. In Folge der allgemeinen Nachfrage ist das Mittel knapp, kaum noch erhältlich geworden. Trotzdem wächst von Stunde zu Stunde die Zahl der Hilfesuchenden. Erst in vier bis sechs Wochen wird das neue Mittel in größerer Menge vorhanden sein.

Die Arbeiterschutts-Commission des Reichstages beriet am Montag die Bestimmungen über die Zahlung von Buße im Falle von Contractbruch. Nach sehr langer Debatte wurden die Bestimmungen genehmigt.

Die gewohnheitsmäßigen Oppositionsparteien haben gegenüber den preussischen Landtagsvorlagen einen etwas schwierigen Stand. Sie in Bausch und Bogen als „reactionär“ zu verwerfen, das wagt selbst ein Eugen Richter nicht; mindestens der Anschein sachlicher Prüfung muß gewahrt bleiben, bevor man schließlich zu dem schon im Vorhinein feststehenden Nein gelangt. Unter diesen Umständen leistet den freisinnigen und sonstigen negativen Kritikern die Sprödigkeit der Materie die besten Dienste. Es ist nicht jedermann gegeben, sich in all den zahllosen, oft recht trockenen Einzelheiten der in Rede stehenden Gesetzentwürfe zurecht zu finden; die Mehrzahl der Zeitungsleser wird von einem Studium der Entwürfe zu Selbstunterrichtszwecken Abstand nehmen und es dem betreffenden Parteiorgan, auf das man schwört, überlassen, die Parole auszugeben. Da haben dann die Pressrabulisten freie Bahn und werden schon dafür zu sorgen wissen, daß ihr Publikum von dem reformatorischen Werth der Regierungsvorlagen keine allzuhohe Meinung erhalte.

Der erste Markt für Zuchtkaninchen, welchen der Allgemeine deutsche Verein für Kaninchenzucht dieser Tage in Berlin veranstaltet hatte, hat einen wahrhaft überraschenden Verlauf genommen. Aus allen Theilen der Stadt und auch aus weiterer Entfernung waren Käufer herbeigeeilt, so daß zuletzt über 400 Personen anwesend waren. Das Angebot entsprach indessen der Nachfrage bei Weitem nicht. Wie der Fall beweist, wird nun wohl die lohnende Kaninchenzucht auch in Deutschland energisch in Angriff genommen werden.

Vor dem Landgericht in Danzig begann am Montag der für mehrere Tage berechnete Proceß gegen den früheren Landesdirector von West-

preußen und Abgeordneten Dr. Wehr und den früheren Gutbesitzer Holz, wegen Unterschlagung, Untreue, sowie Verleitung dazu und wegen passiver Bestechung. Dr. Wehr allein ist außerdem zahlreicher Betrugsfälle, theils zum Nachtheil der Provinzialkasse, theils zum Nachtheil einer Reihe von Privatpersonen, namentlich Gläubiger angeklagt. Beide Angeklagten gaben den hauptsächlichsten Thatbestand zu, bestritten aber den verbrecherischen Charakter ihrer Handlungsweise. Die Zeugenaussagen lauteten zum Theil recht belastend.

— In Deutsch-Ostafrika ist die erste deutsche Volksschule eröffnet und zwar in Tanga. Namentlich von den Indiern wird dieselbe stark besucht. Im deutschen Krankenhaus zu Sansibar starb am Scharlach Lieutenant von Arnim von der Wisman'schen Schutztruppe im Alter von 26 Jahren.

— Auch in Paris denkt man an eine Alters- und Invaliden-Versicherung. Der Abg. Kamel brachte einen Gesetzentwurf ein betreffend die Altersversicherung für Industrie- und Landarbeiter, sowie für alle Angestellte, deren Einkommen 3000 Frs. pro Jahr nicht übersteigt. Der Jahresbeitrag soll vom Lohn mit mindestens sechs Centimes täglich (also 4 Pfg.) erhoben werden; dem Arbeiter soll es aber freistehen, den Beitrag beliebig zu erhöhen. Der Arbeitgeber ist zu gleichem Beitrag verpflichtet, wie der Arbeiter, jedoch nur bis zu 10 Centimes, bei gesundheitschädlichen Betrieben bis zu 15 Centimes pro Tag. Die Altersrente soll vom 61. Jahre ausbezahlt werden, ihr Höchstbetrag ist 1000 Frs. pro Jahr. Ob der Entwurf die Zustimmung der französischen Regierung und der Kammer findet, bleibt abzuwarten.

— Die russische Creditbank in Dänemark ist in der Nacht zum Sonntag um 130 000 Rubel in Werthpapieren bestohlen worden. Man vermutet, daß sich die Diebe nach Deutschland gewendet haben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. November 1890.

* [Niesengebirgsverein.] In der gestrigen Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Niesengebirgsvereins hielt Herr Fabrikdirektor Krieg-Gieberg einen Vortrag über das Thema „Reise-Erinnerungen aus Sicilien“. Der Vortragende führte im Wesentlichen Folgendes aus: Die Verkehrsverhältnisse in Italien haben sich im letzten Jahrzehnt so gebessert, daß man mit aller Bequemlichkeit schnell und sicher reisen kann. Anders war es noch vor 30 Jahren, im Jahre 1860, da der Vortragende ebenfalls Italien bereiste. Auf dieser Reise wurde ihm in der Nähe Roms ein Koffer gestohlen; einige Tage nach dem Diebstahl wurde der leere Koffer, seines Inhalts vollständig beraubt, unweit der Stadt aufgefunden. In demselben hatten sich u. A. auch mehrere an Bewohner Roms gerichtete Empfehlungsschreiben befunden, welche merkwürdigerweise durch die Räuber den Adressaten zugestellt worden waren. Jetzt kann der Fremde jedoch ohne Furcht vor räuberischen Ueberfällen reisen und während früher die unglaublichen Pässewierigkeiten zu überwinden waren, ist man jetzt auch davon befreit. Von den 23½ Tagen seiner Reise im Frühjahr dieses Jahres in Italien hat der Vortragende 10 Tage auf der Insel Sicilien zugebracht. Sicilien ist die größte und schönste Insel des Mittelmeeres, umfaßt ein Areal von 2600 Qkm und hat zur Zeit 2½ Mill. Einwohner. Die Insel ist in ihrer ganzen Ausdehnung gebirgig, der höchste Berg, der sagenumwobene Aetna ist in Folge seiner Höhe auf der ganzen Insel sichtbar. Zur Geschichte Siciliens übergehend, bemerkte der Vortragende, daß die ersten Bewohner der Insel die Phöniciëer gewesen sind. Später landeten die Griechen, waren von den Natur Schönheiten und der großen Fruchtbarkeit so hingerissen, daß sie die Phöniciëer verdrängten und sich in Besitz der Insel setzten. Unter der Herrschaft der Griechen erreichte das Leben Siciliens seinen höchsten Stand, Kunst, Handel und Wandel blühte und von dem Kunst- und Schönheitsfinn der Griechen legen die heutigen imposanten Trümmer und Ruinen rühmliches Zeugnis ab. Im 5. Jahrhundert v. Chr. wurden die Bewohner der Insel von den Karthagern aus Tunis wiederholt belästigt; die letzteren wollten sich in den Besitz des Landes setzen, doch boten die Griechen Alles auf, um die fremden Eindringlinge abzuwehren, was ihnen auch gelang. Im Jahre 210 v. Chr. wurde Sicilien römische Provinz, im Jahre 63 v. Chr. wurde das Land von Velsar für das östliche Reich erobert. Später gelangten die Araber in den Besitz, bis sie von den Normannen verdrängt wurden. Nach der 200jährigen Herrschaft der letzteren kamen die Hohenstaufen an die Reihe, welchen die Spanier und Bourbonen folgten. Am 11. Mai 1860 landete der italienische Feldherr Garibaldi an der Küste und befreite nach Gewinnung der Hauptstadt Palermo das Land von der Herrschaft der Bourbonen. Sicilien wurde mit Italien vereinigt. Bei seinem Aufenthalt berührte der Vortragende zunächst Messina, die zweitgrößte Handelsstadt mit 7.000 Einwohnern. Messina, welche Stadt eine bevorzugte Lage am Meere besitzt, wurde im Jahre 1783 von einem entsetzlichen Unglücksfall heimgesucht: ein Erdbeben richtete geradezu verheerende Verwüstungen an. Die zweite Stadt war Taormina mit den Ueberresten eines griechischen Theaters, dann folgte Catania. Die Stadt ist wiederholt, zuletzt im Jahre 1886, durch die Lavaströme des Aetna zerstört worden, besitzt einen hervorragend schönen Dom. Catania ist der Geburtsort des berühmten Componisten Bellini und die Stadt hat ihrem großen Sohne in ihren Mauern ein Denkmal von großer Schönheit und hohem Werth gesetzt. Catania ist der

Hauptversendungsplatz von Apfelsinen. Vortragender hatte Gelegenheit, sich von der Sorgfalt und Genauigkeit, mit der das Verpacken der Waare besorgt wird, zu überzeugen. Die Absicht, den Aetna zu besteigen, konnte Redner nicht zur Ausführung bringen, da die Besteigung nur in den Sommermonaten möglich ist. Im Monat Mai, da der Vortragende beim Aetna weilte, war derselbe noch tief herab mit Schnee bedeckt und war es nur möglich, mit Nicolosi vorzudringen. Die Stadt Syracus, welche Herr Direktor Krieg schon aufsuchte, hat 200 000 Einwohner. Von Sehenswürdigkeiten ist erwähnenswert der Minervatempel, die großen Steinbrüche, die sog. Latominen u. s. w. Auf dem Grunde der Steinbrüche sind prachtvolle und ertragsreiche Orangeriegärten angelegt. Syracus ist der einzige Ort Europas, an dem die Papyrusstaude wild wächst. Girgenti, mit 21 000 Einwohnern, besitzt den schönsten dorischen Tempel und ist der Mittelpunkt der Schwefelindustrie. Als letzter Punkt wurde das unvergleichlich schöne Palermo berührt. Die Gegend um Palermo ist in Folge ihrer geschützten Lage äußerst fruchtbar und gewinnbringend. In einer der zahlreichen Katakomben hat der Vortragende an einem Altar gestanden, von dem ein Paulus im Jahre 42 n. Chr. seiner ersten evangelischen Gemeinde in Syracus gepredigt haben soll. Der ebenso fesselnde wie lehrreiche Vortrag wurde durch eine reichhaltige Ausstellung von Photographien, Aquarellbildern u. dgl. wirksam illustriert. Der Herr Redner durch den Vorsitzenden Herrn Professor Dr. Rosenberger ausgesprochene Dank wurde seitens der Anwesenden durch Erheben von den Plätzen bekräftigt. — Vom hiesigen Magistrat wurde der Ortsgruppe ein Schreiben eines holländischen Barons überreicht, welcher um Angabe der Besten einer Anzahl Schlösser im Hirschberger Kreise und Auskunft über Gebirgsverhältnisse u. dgl. bittet. Dem Gesuch soll entsprochen werden. In einem Hinweis auf die am Freitag stattfindende theatralische Aufführung zum Besten der Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V., bemerkt der Vorsitzende, daß das Gerücht, zur Freitagvorstellung sind die Billets sämtlich veräußert, auf Unwahrheit beruht. Es sind noch Billets zu verschiedenen Plätzen zu haben. Die ganze Angelegenheit ruht in Händen eines Comités und hat die Ortsgruppe als solche mit der Sache absolut nichts zu thun. Um den vielen Nachfragen nach Billets Genüge leisten zu können, findet am Montag, den 24. d. Mts., eine zweite Aufführung im „Concertsaal“ statt. Die Versammlung beschloß, am 15. December noch eine allgemeine Mitgliederversammlung abzuhalten, worauf die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

* [Feuerwehr-Verbandstag.] Im Saale des „Alten Schießhauses“ wurde am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Branddirector Kaspar der diesjährige Unterverbandstag des „Verbandes freiwilliger Feuerwehren im Hirschberger Thale“ abgehalten. Zu dem Verbande gehören gegenwärtig 19 Feuerwehren mit 1312 activen Feuerwehrmännern, 638 passiven und 14 Ehrenmitgliedern. Aus den Verhandlungen sei Folgendes erwähnt: Der Antrag der Feuerwehr Erdmannsdorf: „Es möge das kgl. Landrathamt ersucht werden, durch eine Verordnung den Mißbrauch abzustellen, daß die Gemeinden, in welchen ein Brandfall vorkommt, sämtlichen erschienenen Spritzen Gelder zur Erfrischung zu gewähren haben“, wurde abgelehnt. Der Antrag wurde dadurch hervorgerufen, daß der Gemeinde Erdmannsdorf bei einem jüngst dort stattgehabten Brande durch diese Erfrischungen, die allerdings an die Mannschaften von 23 Spritzen erfolgten, etwa 60 Mk. Kosten erwachsen waren. Die Ablehnung erfolgte, weil der Feuerwehrmann nach einer mehrstündigen Arbeit einer Erfrischung bedürftig sei und in den meisten Fällen gar nicht Zeit habe, einen Zehrpennig einzustechen. Ein Antrag der Feuerwehr Hirschberg: „Die vom Provinzial-Verbande empfohlenen und von anderen Verbänden bereits aufgenommenen Fuß-Exercitien ebenfalls einzuführen“ wurde mit der Bedingung angenommen, daß dieselben auf das notwendigste Maß beschränkt bleiben. Das im vorigen Jahre an die Landrathsämter von Hirschberg-Schöndau und Löwenberg gerichtete Gesuch, „die Landgemeinden, in welchem bei einem Brande Wassermangel eintreten könne, zur Anlage von kleinen Stauwerken oder Sammelbecken zu veranlassen“ hat wie der Vorsitzende berichtete, keinen Erfolg gehabt.

* [Angeichts der bevorstehenden Volkszählung] machen wir darauf aufmerksam, daß die bei der Zählung ermittelten Einzel-Verhältnisse und Zustände nach dem übereinstimmenden Willen der staatlichen und städtischen Behörden weder zu politischen, noch zu steuerlichen oder sonstigen fiskalischen oder städtischen Zwecken Verwendung finden, sondern nur zur Herstellung von Zahlentabellen über die Bevölkerungs- und Wohnverhältnisse benutzt werden dürfen, und daß die einzelne Person und das einzelne Wohnverhältnis hierbei nur in der Gesamtzahl enthalten ist, aber nirgend, einzeln erkennbar, in die Erscheinung tritt.

* [Der Stern von Bethlehem.] welcher nach einem jedesmaligen Zeitraume von 315 Jahren im Gesichtsfelde der Erde erscheint, ward zum letzten Male am 8. November 1575 in derselben Nacht sichtbar, in welcher Kurfürst Johann Sigismund geboren ward. Damals wurde ihm der Name „Stern des Hauses Brandenburg“ beigelegt. Auch in diesem Jahre ist er wieder sichtbar.

* [Jahrmart.] Der gestern und heute abgehaltene Jahrmart war an beiden Tagen ziemlich stark besucht, so daß die Verkäufer wohl zumeist mit Zufriedenheit auf seinen Verlauf zurückblicken werden. Die Händler mit Wollwaaren, Bekleidungsstücken u. dgl. dürften dies in erhöhtem Maße thun, da zu der gegenwärtigen Jahreszeit diese Gegenstände die begehrtesten sind. Auf dem Viehmart, der zum ersten Male auf dem Plage beim städtischen Schlachthause, stattfand, herrschte heute Vormittag ebenfalls ein starker Verkehr. Der Markt war gut beschickt und hielten sich die Preise, insbesondere bei Rindvieh, auf mittlerer Höhe.

* [Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.] Beherlinge, welche von ihren Meistern nur Kost erhalten, sind nicht versicherungspflichtig. Das Gleiche ist nach einem von der Regierung in Breslau ertheilten Bescheide der Fall bei solchen Beherlingen, welche von ihren Meistern lediglich Kostgeld beziehen.

* [Pharmaceutische Staatsprüfung.] Am 15. d. Mts. beendete und bestand die pharmaceutische Staatsprüfung u. A. Herr Max Fick aus Gunnersdorf bei Hirschberg.

* [Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz.] Am 25. d. M. findet in Liegnitz eine Plenarsitzung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen außer geschäftlichen Mittheilungen und Berathungen folgende Punkte: „Erscheint es als zweckmäßig, eine Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben in Deutschland auf dem Wege der Reichsgesetzgebung einzuführen?“ Ferner: „Welchen Einfluß üben die in den Zuchthäusern und Besserungsanstalten betriebenen gewerblichen Arbeiten auf die Lage der Industrie und des Handwerks und sind etwa in dieser Beziehung besondere Uebelstände hervorgetreten? Welche Maßregeln sind zur Abhülfe zu empfehlen und erscheint es insbesondere rathsam, diese Arbeiten zu beschränken oder gewisse Arten derselben gänzlich auszuschließen?“

* [Staatliche Unterstützung.] Im Kreise Hirschberg starb am 6. April 1880 ein Theilnehmer am letzten Feldzuge, welcher eine Frau mit vier unerwachsenen Kindern in hilfloser Lage hinterließ. Die Wittve wandte sich, wie dem „N. A.“ von hier berichtet wird, im Laufe der Jahre wiederholt vergeblich an die zuständigen Behörden um Gewährung einer fortlaufenden Staatsunterstützung, weil sie den Beweis nicht erbringen konnte, daß das Leiden, dem ihr Mann erlegen war, aus dem Kriege herrühre. Jetzt ist ihr letzteres endlich gelungen; das Kriegsministerium hat ihr und ihren Kindern die gesetzliche Staatsunterstützung vom 1. Mai 1880 ab zuerkannt, welche für die Wittve monatlich 15 Mk. und für jedes Kind monatlich 10 Mk. 50 Pf. bis zum vollendeten 15. Lebensjahre beträgt. Die Wittve bekommt daher zum 1. December d. J. für die Vergangenheit die respectable Summe von 5613 Mk. aus der Kreiskasse ausgezahlt, während sie künftig so lange sie unverheirathet bleibt, monatlich 15 Mk. weiter erhält. Für die Kinder, welche inzwischen sämtlich über 15 Jahre alt geworden sind, wird indessen die Erziehungsbeihilfe nicht mehr gewährt.

* [Eine gesellschaftliche Unart], welche dem Besucher einer Theatervorstellung, eines Concerts u. dgl. den Genuß beeinträchtigt und die allgemeine Aufmerksamkeit stört, ist eine bald im Flüsterton, bald halblaut geführte Unterhaltung. Hin und wieder sucht der Geströrte durch ein vernehmliches Pf! sein individuelles Recht auf Stille geltend zu machen; für den Augenblick thut der Einspruch wohl auch seine Geltung, aber die üble Gewohnheit und der Drang nach Mittheilung sind bei echten Plaudertischen zu mächtig, um sich auf längere Zeit einzudämmern zu lassen. Wenig angenehm wirkt auch eine in Pausen und Zwischenacten zu vernehmlich geführte Unterhaltung der Nachbarn, zu deren Betrauten man dann wider Willen gemacht wird. Was erfährt man da oft von Personalien, Verwandtschaftsverhältnissen und fremden Familienangelegenheiten, für die man nicht das mindeste Interesse hat! Wie oft muß man abgeschmackte Urtheile und Meinungen Fremder oder ihren Klatsch ruhig an sich vorüber gehen lassen! Eine üble Angewohnheit — und dies trat namentlich im Theater in unliebsamer Weise zu Tage — ist auch das frühzeitige Aufbrechen mancher Zuschauer, welche nicht

tende Ähnlichkeit, sondern etwas anderes, was er sich nicht zu erklären vermochte. . . .

Gleich dem Sohne war auch der Vater in der Blüthe seiner Jahre durch einen gewaltsamen Tod dahingerafft worden und Niemand wußte, welche Hand seinen Tod herbeigeführt. . . .

„Dieser Mann muß unwiderstehlich gewesen sein,“ sagte sich Benois, als er den Leuchter wieder auf seinen Platz zurückstellte. „Dieses Porträt besitzt eine Anziehungskraft, wie ich eine ähnliche bei einem anderen Bilde noch niemals wahrgenommen. Früher übte aber auch dieses Bild nicht dieselbe Wirkung aus auf mich und erst jetzt verstehe ich, was Frau von Montelar sagen wollte, als sie behauptete, daß ihn jedermann angebetet habe. . . . Besonders die Augen. . . .“

Jene Augen verfolgten den jungen Mann noch lange bei der Arbeit und in seinen Gedanken. . . . Jene schwarzen, tiefen und milden Augen, aus welchen so viel Sanftmuth und Seelenstärke strahlte. . . .

Er verließ das Zimmer mit einem beinahe abergläubischen Empfinden und begab sich in das Stockwerk zu Estelle hinauf.

Diese erwartete ihn anscheinend ruhig, in Wahrheit aber von Befürchtungen aller Art gepeinigt. Als sie ihn erblickte, machte sie unwillkürlich eine Bewegung, welche einer Frage gleichkam.

„Nichts, absolut nichts,“ sagte Benois.

Estelle bezeugte keinerlei Ueberraschung; ihr schönes Gesicht aber drückte Jagen und Bangen aus.

„Sie haben eine sehr peinliche Aufgabe vollbracht,“ sagte sie jetzt; „und ich vermag Ihnen gar nicht genug für dieselbe zu danken. Nun muß wohl jede Hoffnung aufgegeben werden?“

„Das ist noch nicht so sicher,“ erwiderte Benois nachdenklich.

„Ist Ihnen das Leben des Generals Bertolles bekannt?“

„Nur sehr wenig. Ich weiß nur, daß Raymond mit leidenschaftlicher Liebe an seinem Andenken hing und ihn sehr früh verlor.“

„Lassen Sie sich von Ihrer Tante Alles erzählen, was sie von ihrem verstorbenen Bruder weiß; so werden wir vielleicht irgend welche Spuren zu finden vermögen.“

silbernen Rahmen, in welchem einst ihr Bild enthalten war. Auch jetzt stand er an seinem gewohnten Ort — doch leer. Der Kammerdiener Jean hatte, als er das Palais verließ, um auf dem Landgute Bertolles die Stelle eines Waldbhegers anzutreten, jedes Stückchen an Ort und Stelle untergebracht und seinem Nachfolger im Dienste die strengsten Weisungen erteilt.

Beinahe entsezt wich Estelle zurück.

„Meine Photographie!“ sprach sie gänzlich veränderten Sinnes.

„Wer hat meine Photographie weggenommen?“

Benois antwortete nicht. Die halbverbrannten Stücke der zerrissenen Photographie, die er schon längst vergessen, kamen ihm wieder in den Sinn und er erbehte unter dem eine Sekunde währenden Gedanken, daß er sich vielleicht doch getäuscht habe und Estelle möglicherweise doch nicht ganz unschuldig sei.

Alles dies hatte aber bloß die Dauer einer Sekunde.

„Raymond hatte mein Bild auf seinem Schreibtische stehen. Er sagte es mir oft genug. Gemeinsam suchten wir diesen Rahmen in einem Laden aus, wo wir Schmuckgegenstände kauften. Ich selbst gab ihm denselben — Wer nahm mein Bild aus dem Rahmen?“

Mit vor Angst weit geöffneten Augen blickte sie Benois an. Der junge Mann fühlte, daß er unmöglich länger schweigen könne.

„Raymond,“ sagte er, „hat es vor seinem Tode vernichtet und ich fand einige Stücke desselben im Kamin.“

„Herr Benois,“ sprach Estelle ersticken Tones, während sie ihn stehenden Blickes anschaute, „das kann nicht sein!“

„Und doch ist es so!“ erwiderte Benois, der eine düstere Bewegung empfand, als hätte er ein Todesurtheil gefällt.

Estelle preßte die eiskalten Hände an die Schläfen.

„Mein Gott!“ sagte sie beinahe athemlos, „was könnte ihm hinterbracht worden sein? Welche Niedrigkeit hat seinen Geist derart verwirren können, daß er mich — mich in solcher Weise verletzte? O!“

Und taumelnd mußte sie sich an den Schreibtisch lehnen. Benois streckte die Hand aus, um sie zu stützen, doch wagte er

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

Nebungen im Quartett- und Ensemblespiel und Harmonielehre.

Anmeldungen neuer Schüler werden jeder Zeit entgegen genommen.

Emil Voigt, Direktor.

Dunkle Burgstraße Nr. 3.

Große Auswahl seiner Herren-Geh- und Reisepelze

in nur guten Qualitäten und vorzüglichem Sitz,

elegante Damenpelze

in den neuesten Façons und reichsten Auswahl am Lager

billigst unter Garantie für guten Sitz und bester Qualität.

Damen-Pelz-Garnituren in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln. Plüsch-, Seide-, Kammgarn-Tuchstoffe zu Damen-Pelzbezügen stets am Lager. Für alle von uns gekauften Pelze leisten Garantie. Das Beziehen und Modifizieren von Pelzen wird bereitwilligst und billigst ausgeführt.

Louis Wygodzinski's Nachflgr.,

neben der Post.

Prämiiert:

Breslau 1881.

Hirschberg 1883.

Filzschuhe! Filzschuhe!

gediegene Handarbeit, empfiehlt

Heinrich Kühnel's Stiefelfabrik,

27 Schildauer Straße 27.

Pianinos,

solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmen wird gut und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
Instrumentenbauer.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend werden die

4 großen

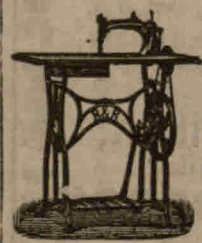
Asser'schen Drehrollen,

noch einmal so schwer wie die englischen, zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

Priesterstraße 19.

F. Pücher, Inh. v. A. Pücher, Pücher,
Lichte Burgstraße 17.

Nähmaschinen aller Systeme



für Familiengebrauch, Industrie und Gewerbe in größter Auswahl, sowie deren Ersatztheile, Apparate, Nadeln, Garne, Del. etc.

Die hochartigen „Naumann B.“ (Singer) Familien-Nähmaschinen haben sich seit Jahren den Ruf der größten Haltbarkeit, der bestjustirten Nähfähigkeit und der höchsten Eleganz ihrer äußeren Ausstattung erworben und übertreffen die sogenannten „echten Original-Singer“ in allen Stücken.

Die deutschen „Phönix“-Hundschiffen-Maschinen, die in letzter Zeit eine weitere Vervollkommenung erfahren haben, sind die am leichtesten und schnellsten arbeitenden und ausdauerndsten Nähmaschinen der Gegenwart, dieselben werden für Herrenschneider- und Confections-Arbeiten allen anderen älteren und neueren Systemen in Folge ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit vorgezogen und sind im Allein-Verkauf nur durch uns zu beziehen.

Mehrjährige Garantie. — Gründlicher Unterricht gratis.

Ratenzahlungen.

Reparaturen werden prompt, tadellos und zu soliden Preisen ausgeführt.

Jul. Dressler & Co.,

Hirschberg, Schildauerstraße, Marktecke.



Regenschirme,



solid und preiswerth, von 1,50 Mk. an bis zu den allerfeinsten Genres in allen Größen empfiehlt in größter Auswahl

G. Heyne, Schirmfabrikant, Lichte Burgstr. 19.



Porzellan-, Glas- und Steingut-Handlung (eigene Malerei)

P. Baude, 23 Bahnhofstr. 23,

vis-à-vis dem Gymnasium.

Reelle Waaren in Luxus- und Gebrauchs-Artikeln zu Fabrikpreisen.

Größtes Lager am Platze.

sie nicht zu berühren. Estelle heftete die großen schwarzen Augen auf ihn, die einen entsetzten Ausdruck hatten.

„Sagen Sie mir, ich bitte Sie darum, was konnte man ihm geschrieben haben? Was dachten Sie sich, seitdem Sie nicht mehr glaubten, daß ich —“

Benois unterbrach sie. Er fühlte eine schmerzliche Ergriffenheit sich seines ganzen Wesens bemächtigen, als er diese Frau so einfach, ohne Born und ohne Rachsucht, über die Schmach sprechen hörte, welche der Verstorbenen über sie gebracht.

„Gnädige Frau,“ sprach er festen Tones, „seitdem mir die Augen geöffnet worden, bin ich überzeugt, daß mein armer Freund den Verstand verloren hatte, sonst hätte er Ihnen einen solchen Schmerz und so viel Leiden unmöglich zufügen können. Nur ein plötzlicher Wahnsinnsanfall vermag das, was er gethan, zu erklären . . . und zu entschuldigen.“

Estelle hatte sich ein wenig erholt. Jetzt fiel ihr Blick auf das halb offen stehende Fach.

„Armer Raymond,“ sprach sie plötzlich beruhigt und durch die soeben vernommenen Worte gleichsam getröstet. „Vielleicht gab es ein Geheimniß in seinem Leben . . . Forschen Sie nach demselben, Herr Benois. Wer weiß, ob wir den Armen nicht erst recht werden beweinen müssen, wenn wir die Wahrheit kennen werden.“

Und hochheißend mit dem Kopfe grüßend, schritt sie hinaus, die Thür geräuschlos hinter sich zuziehend.

Benois blickte ihr nach und dabei trat ein zitternder Seufzer über seine Lippen. Das düstere Sterbezimmer erschien ihm jetzt finsterner, nachdem die schwarz gekleidete Gestalt das Licht aus demselben mit sich genommen.

Mit zusammengekniffenen Zähnen, mit einer gewissen zornigen Entschlossenheit und Hartnäckigkeit untersuchte der junge Mann ein Schriftbündel nach dem anderen, ein Fach nach dem anderen. Er beäugte den unbedeutendsten Briefumschlag, die kleinste Schachtel, noch dazu mit bedeutend größerer Aufmerksamkeit, als Staatsanwalt Bolvin seiner Zeit.

Das ganze Leben seines unglücklichen Freundes zog an ihm

vorüber, während er, jeder Individualität haar, bloß den Richter in sich fühlte.

Es dämmerte, Benois zündete eine Kerze an und fuhr in seiner Arbeit fort. Endlich, nachdem er sich überzeugt, daß seiner Aufmerksamkeit nichts entgangen war, verschloß er die Thüren und Schubfächer sorgfältig, nicht ohne vorher alles wieder in dieselbe Ordnung wie früher gebracht zu haben. Den Armleuchter stellte er auch auf den Kamin zurück, woher er ihn genommen.

Jetzt fiel sein Blick auf das Porträt des Generals Bertolles, welches jetzt hell erleuchtet war. Raum vermochte er das Auge abzuwenden.

Wohl hundertmal hatte er dieses Bild bereits gesehen, ohne ein sonderliches Interesse für dasselbe empfunden zu haben. In diesem Moment aber schien das Porträt eine eigenthümliche Anziehungskraft auf ihn auszuüben, gleich einem Geheimniß, das auf seine Enthüllung wartete.

Raymond hatte seinen letzten Blick wahrscheinlich diesem Bilde, dem Porträt seines Vaters, zugewendet, da man ihn vor demselben todt aufgefunden hatte. Was wohl dieser in den Tod gehende Mann, der sich selbst zum Tode verurtheilt hatte, dem Bilde gesagt haben mochte? Hatten seine Lippen einen Vorwurf oder eine Bitte um Verzeihung geäußert, bevor sie sich für immer geschlossen? Weiß dieses Bild, weshalb sich Raymond den Tod gegeben? Könnte es neben Estelles Unschuld zeugen?

Jetzt handelte es sich nicht mehr darum, den Tod des Vaters zu rächen, sondern darum, die Ehre der Gattin vor der Schmach und Schande zu bewahren.

Wieder nahm Benois den Armleuchter zur Hand und trat einige Schritte zurück, um das Bild besser betrachten zu können.

Ein sonderbarer Instinkt, besser gesagt Zauber, zwang ihn, unablässig jene Sanftmuth und Willenskraft zugleich ausdrückenden schwarzen Augen, jene männlich ernst und der Milde nicht entbehrenden Gesichtszüge zu betrachten. Raymond's Haare und Augen waren denen des Generals nicht ähnlich gewesen und dennoch hatte er ihm ähnlich gesehen. Benois' Aufmerksamkeit fesselte indessen gar nicht die zwischen Vater und Sohn obwal-

Das Thema „Vergangenheit und Gegenwart“ in Italien. Der Vortragende führte im Wesentlichen Folgendes aus: Die Verkehrsverhältnisse in Italien haben sich im letzten Jahrzehnt so gebessert, daß man mit aller Bequemlichkeit schnell und sicher reisen kann. Anders war es noch vor 30 Jahren, im Jahre 1860, da der Vortragende ebenfalls Italien bereiste. Auf dieser Reise wurde ihm in der Nähe Roms ein Koffer gestohlen; einige Tage nach dem Diebstahl wurde der leere Koffer, seines Inhalts vollständig beraubt, unweit der Stadt aufgefunden. In demselben hatten sich u. A. auch mehrere an Bewohner Roms gerichtete Empfehlungsschreiben befunden, welche merkwürdigerweise durch die Räuber den Adressaten zugestellt worden waren. Jetzt kann der Fremde jedoch ohne Furcht vor räuberischen Ueberfällen reisen und während früher die unglaublichen Pöbelwierigkeiten zu überwinden waren, ist man jetzt auch davon befreit. Von den 23 1/2 Tagen seiner Reise im Frühjahr dieses Jahres in Italien hat der Vortragende 10 Tage auf der Insel Sicilien zugebracht. Sicilien ist die größte und schönste Insel des Mittelmeeres, umfaßt ein Areal von 2500 Qkm und hat zur Zeit 2 1/2 Mill. Einwohner. Die Insel ist in ihrer ganzen Ausdehnung gebirgig, der höchste Berg, der sogenannte Mount Etna ist in Folge seiner Höhe auf der ganzen Insel sichtbar. Zur Geschichte Siciliens übergehend, bemerkte der Vortragende, daß die ersten Bewohner der Insel die Phöniciern gewesen sind. Später landeten die Griechen, waren von den Naturschönheiten und der großen Fruchtbarkeit so hingerissen, daß sie die Phöniciern verdrängten und sich in Besitz der Insel setzten. Unter der Herrschaft der Griechen erreichte das Leben Siciliens seinen höchsten Stand, Kunst, Handel und Wandel blühte und von dem Kunst- und Schatzreichtum der Griechen legen die heutigen imposanten Trümmer (und Ruinen römischer Zeugnisse) ab. Im 5. Jahrhundert v. Chr. wurden die Bewohner der Insel von den Karthagern aus Tunis wiederholt belagert; die letzteren wollten sich in den Besitz des Landes setzen, doch boten die Griechen Alles auf, um die fremden Eindringlinge abzuwehren, was ihnen auch gelang. Im Jahre 215 v. Chr. wurde Sicilien römische Provinz, im Jahre 535 wurde das Land von Belisar für das oströmische Reich erobert. Später gelangten die Araber in den Besitz, bis sie von den Normannen verdrängt wurden. Nach der 200jährigen Herrschaft der letzteren kamen die Hohenstaufen an die Reihe, welchen die Spanier und Bourbonen folgten. Am 11. Mai 1861 landete der italienische Feldherr Garibaldi an der Küste und befreite nach Gewinnung der Hauptstadt Palermo das Land von der Herrschaft der Bourbonen. Sicilien wurde mit Italien vereinigt. Bei seinem Aufenthalt berührte der Vortragende zunächst Messina, die zweitgrößte Handelsstadt mit 7.000 Einwohnern. Messina, welche Stadt eine bevorzugte Lage am Meere besitzt, wurde im Jahre 1783 von einem entsetzlichen Unglücksfall heimge sucht: ein Erdbeben richtete geradezu verheerende Verwüstungen an. Die zweite Stadt war Taormina mit den Ueberresten eines griechischen Theaters, dann folgte Catania. Die Stadt ist wiederholt, zuletzt im Jahre 1886, durch die Lavaströme des Etna zerstört worden, besitzt einen hervorragend schönen Dom. Catania ist der Geburtsort des berühmten Componisten Bellini und die Stadt hat ihrem großen Sohne in ihren Mauern ein Denkmal von großer Schönheit und hohem Werth gesetzt. Catania ist der

... durch eine Verordnung
... len, daß die Gemeinden, in
... vorkommt, sämtlichen er-
... schienenen Spritzen Gelder zur Erfrischung zu ge-
... wahren haben“, wurde abgelehnt. Der Antrag
... wurde dadurch hervorgerufen, daß der Gemeinde
... Erdmannsdorf bei einem jüngst dort stattgehabten
... Brande durch diese Erfrischungen, die allerdings an
... die Mannschaften von 23 Spritzen erfolgten, etwa
... 60 Mk. Kosten erwachsen waren. Die Ablehnung
... erfolgte, weil der Feuerwehrmann nach einer mehr-
... stündigen Arbeit einer Erfrischung bedürftig sei und
... in den meisten Fällen gar nicht Zeit habe, einen Zehr-
... pfennig einzuflecken. Ein Antrag der Feuerwehr Hirsch-
... berg: „Die vom Provinzial-Verbande empfohlenen und
... von anderen Verbänden bereits aufgenommenen
... Fuß-Exercitien ebenfalls einzuführen“ wurde mit der
... Bedingung angenommen, daß dieselben auf das
... nothwendigste Maß beschränkt bleiben. Das im
... vorigen Jahre an die Landrathsämter von Hirsch-
... berg-Schnau und Löwenberg gerichtete Gesuch, „die
... Landgemeinden, in welchem bei einem Brande Wasser-
... mangel eintreten könne, zur Anlage von kleinen
... Stauwerken oder Sammelbecken zu veranlassen“ hat
... wie der Vorsitzende berichtete, keinen Erfolg gehabt.
* [Angesichts der bevorstehenden Volks-
... zählung] machen wir darauf aufmerksam, daß die
... bei der Zählung ermittelten Einzel-Verhältnisse und
... Zustände nach dem übereinstimmenden Willen der
... staatlichen und städtischen Behörden weder zu poli-
... zeilichen, noch zu steuerlichen oder sonstigen fiska-
... lischen oder städtischen Zwecken Verwendung finden,
... sondern nur zur Herstellung von Zahlentabellen über
... die Bevölkerungs- und Wohnverhältnisse benutzt wer-
... den dürfen, und daß die einzelne Person und das
... einzelne Wohnverhältnis hierbei nur in der Gesamt-
... zahl enthalten ist, aber nirgend, einzeln erkennbar,
... in die Erscheinung tritt.

* [Der Stern von Bethlehäm,] welcher
... nach einem jedesmaligen Zeitraume von 315 Jahren
... im Gesichtsfelde der Erde erscheint, ward zum letzten
... Male am 8. November 1575 in derselben Nacht
... sichtbar, in welcher Kurfürst Johann Sigismund
... geboren ward. Damals wurde ihm der Name
... „Stern des Hauses Brandenburg“ beigelegt. Auch
... in diesem Jahre ist er wieder sichtbar.

[Staatliche Unterstützung.] Im Kreise
Hirschberg starb am 6. April 1880 ein Theilnehmer
am letzten Feldzuge, welcher eine Frau mit vier un-
erwachsenen Kindern in hilfloser Lage hinterließ.
Die Wittve wandte sich, wie dem „N. A.“ von hier
berichtet wird, im Laufe der Jahre wiederholt ver-
geblich an die zuständigen Behörden um Gewährung
einer fortlaufenden Staatsunterstützung, weil sie den
Beweis nicht erbringen konnte, daß das Leiden, dem
ihr Mann erlegen war, aus dem Kriege herrühre.
Jetzt ist ihr letzteres endlich gelungen; das Kriegs-
ministerium hat ihr und ihren Kindern die gesetz-
liche Staatsunterstützung vom 1. Mai 1880 ab zu-
erkannt, welche für die Wittve monatlich 15 Mk.
und für jedes Kind monatlich 10 Mk. 50 Pf. bis
zum vollendeten 15. Lebensjahre beträgt. Die Wittve
bekommt daher zum 1. December d. J. für die Ver-
gangenheit die respectable Summe von 5613 Mk.
aus der Kreiskasse ausgezahlt, während sie künftig
so lange sie unverheirathet bleibt, monatlich 15 Mk.
weiter erhält. Für die Kinder, welche inzwischen
sämmlich über 15 Jahre alt geworden sind, wird
indessen die Erziehungsbeihilfe nicht mehr gewährt.

* [Eine gesellschaftliche Unart], welche
dem Besucher einer Theatervorstellung, eines Concerts
u. d. d. Genuß beeinträchtigt und die allgemeine Auf-
merksamkeit stört, ist eine bald im Flüsterton, bald
halblaut geführte Unterhaltung. Hin und wieder
sucht der Gestörte durch ein vernehmliches Pf! sein
individuelles Recht auf Stille geltend zu machen;
für den Augenblick thut der Einspruch wohl auch
seine Geltung, aber die üble Gewohnheit und der
Drang nach Mittheilung sind bei echten Plauder-
taschen zu mächtig, um sich auf längere Zeit ein-
dämmern zu lassen. Wenig angenehm wirkt auch
eine in Pausen und Zwischenacten zu vernehmlich
geführte Unterhaltung der Nachbarn, zu deren Ver-
trauten man dann wider Willen gemacht wird.
Was erfährt man da oft von Personalien, Ver-
wandtschaftsverhältnissen und fremden Familienan-
gelegenheiten, für die man nicht das mindeste Inte-
resse hat! Wie oft muß man abgeschmackte Urtheile
und Meinungen Fremder oder ihren Klatsch ruhig
an sich vorüber gehen lassen! Eine üble Angewohn-
heit — und dies trat namentlich im Theater in
unliebsamer Weise zu Tage — ist auch das früh-
zeitige Aufbrechen mancher Zuschauer, welche nicht

Große Weihnachts-Ausstellung

bei

En gros.

Carl Klein, Langstraße Nr. 4.

En détail.

Kalender, Ankleidefiguren und Modellir-Cartons.
Armbänder und Broschen.
Bilderbücher und Jugendschriften.
Cigarren-Etuis und Portemonnaies.
Contobücher und Comptoir-Mensilien.
Christbaumtüllen, Verzierungen und Ständer.
Cassetten mit Karten, Briefpapier und Convertis.
Gesangs- und Gebetbücher.
Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele.
Gummi-Wäsche und Mey's Stoffwäsche.
Lampenschirme und Blumentopfschillen.
Ringtaschen und Musikmappen.

Notizbücher und Brieftaschen.
Rippenfächer und Parfüms.
Veldruchbilder.
Poesie- und Schreibalbum.
Photographie-Album und Rahmen.
Schreibmappen und Seatblocks.
Spielsachen in sehr bedeutender Auswahl.
Schreibmaterialien und Zeichen-Mensilien.
Zuschlachten mit giftfreien Zuschen.
Doze Aquarell- und Delfarben in Tubes.
Schreibzeuge und Tintensässer.
Visitenkarten, Zinnsoldaten 2c. 2c.

Preise sehr billig



Gänzlicher Ausverkauf
von Uhren, Ringen, Brochen, Winter-überziehern, schw. Röcken, Damen-velzen, seidenen Kleidern, Umschlage-tüchern u. s. w. bei
Buhrbanek.

Schiedel'sches Musikinstitut.

Unterricht im Klavier-, Violin-, Viola- und Violoncellospiel und

Gesang.

Übungen im Quartett- und Ensemblespiel und Harmonielehre.

Anmeldungen neuer Schüler werden jeder Zeit entgegen genommen.

Emil Voigt, Direktor.

Dunkle Burgstraße Nr. 3.

Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver,

insbesondere

pa. Jagdpulver (Hirschmarke),

Pat.-Schrot, gepr. Kugeln, Jagdpatronen - Hülsen,

Waffen,

sowie sämtliche Munition und Jagdartikel, Fischerei-Mensilien, Feuerwerkskörper

empfehl billigt

F. Pücher, Inh. W. Kittelmann,

Lichte Burgstraße 17.

Nähmaschinen aller Systeme



für Familiengebrauch, Industrie und Gewerbe in größter Auswahl, sowie deren Ersatzteile, Apparate, Nadeln, Garne, Del 2c.

Die hochartigen „Naumann B.“ (Singer) Familien-Nähmaschinen haben sich seit Jahren den Ruf der größten Haltbarkeit, der bestjustirten Nähfähigkeit und der höchsten Eleganz ihrer äußeren Ausstattung erworben und überreffen die sogenannten „echten Original-Singer“ in allen Stücken.

Die deutschen „Phönix“-Nähmaschinen, die in letzter Zeit eine weitere Vervollkommenung erfahren haben, sind die am leichtesten und schnellsten arbeitenden und ausdauerndsten Nähmaschinen der Gegenwart, dieselben werden für Herrenschneider- und Confection-Arbeiten in allen anderen älteren und neueren Systemen in Folge ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit vorgezogen und sind im Allein-Verkauf nur durch uns zu beziehen.

Mehrjährige Garantie. — Gründlicher Unterricht gratis.

Reparaturen werden prompt, tabellos und zu soliden Preisen ausgeführt.

Jul. Dressler & Co.,

Hirschberg, Schildauerstraße, Marktecke.



Regenschirme,



solid und preiswerth, von 1,50 Mt. an bis zu den allerfeinsten Genres in allen Größen empfiehlt in größter Auswahl

G. Heyne, Schirmfabrikant, Lichte Burgstr. 19.



Porzellan-, Glas- und Steingut-Handlung (eigene Malerei)

P. Baude, 23 Bahnhofstr. 23,

vis-à-vis dem Gymnasium.

Reelle Waaren in Luxus- und Gebrauchs-Artikeln zu Fabrikpreisen.

Größtes Lager am Platze.

Große Auswahl feiner Herren-Geh- und Reispelze

in nur guten Qualitäten und vorzüglichem Sitz,

elegante Damenpelze

in den neuesten Façons und reichsten Auswahl am Lager billigt unter Garantie für guten Sitz und best. r Qualität.

Damen-Pelz-Garnituren in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln. Plüsch-, Seide-, Kammgarn-Tuchstoffe zu Damen-Pelzbezügen stets am Lager. Für alle von uns gekauften Pelze leisten Garantie. Das Beziehen und Modifiziren von Pelzen wird bereitwilligt und billigt ausgeführt

Louis Wygodzinski's Nachfgr.,

neben der Post.

Prämirt:

Breslau 1881.

Hirschberg 1883.

Filzschuhe! Filzschuhe!

gediegene Handarbeit, empfiehlt

Heinrich Kühnel's Gutfabrik,

27 Schildauer Straße 27.

Pianinos,

solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmen wird gut und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
Instrumentenbauer.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend werden die

4 großen

Asser'schen Drehrollen,

noch einmal so schwer wie die englischen, zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

Priesterstraße 19.

Robert Ludewig, Bau- und Möbel-Eislerci

mit Maschinenbetrieb,

20 Warmbrunner Straße 20,

empfehlte sich zur Anfertigung completer **Zimmer-Einrichtungen**
in allen Holz- und Stylarten bei billigen Preisen

Musterzimmer stets zur Ansicht.

Specialität:

**Antoinette-Tische,
Blumen-Tische,
Servir-Tische,
Kamin-Tische,**

**8 eckige Salontische,
4 eckige Verbindung-
tische,
Spiel-Tische,
Consoles Tische**

in echt und imitiert.

Lager von geraden und geschweiften **Gardinen-Brettern**, **Portièren**,
Stangen in jedem Genre etc. etc.

Reparaturen schnell und billig.

Gustav Koester,

Pulver-Depôt der Gütler'schen Fabriken

offeriert:

Pa. Jagd-Pulver, vorz. Marke **Hirschtodt u. Adler** etc.,

Schützen-Schreiben-Pulver: **Kasser Brand** etc.,

Patent: **Gasdichte-Jagd-Patronen** zu Fabrikpreisen,

Hülsen, **Psropfen**, **Bedel**, **Schrot** u. **Posten** alle Nummern.

Pa. Kasi-Sprengpulver,

Feuerwerkskörper. **Zündschnur**. **Feuerwerkskörper**.

Hirschberg, **Dunkle Burgstr. 4.**

W. Heinzel's Café und Conditorei.

Einem geehrten Publikum von **Hirschberg** und **Umgegend** erlaube mir er-
gebenst anzuzeigen, daß ich in der 1. Etage meines Hauses **Schützenstraße 39** ein
der Neuzeit entsprechendes **Café** eingerichtet habe. Mit der Bitte,
auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
hochachtungsvoll

W. Heinzel, Conditior

Für den Winterbedarf

empfehle **Hemden**, **Jacken**, **Beinkleider** in **Wolle**, **Pigogne** u.
Baumwolle, (Beinkleider ganz ohne Naht), **Unter-Anzüge** mit Leib-
chen und **Vermel** für Kinder von $\frac{1}{2}$ Jahr bis 14 Jahren, **Schutzhöschen**
für Mädchen zum Antupfen (sehr practisch), **Gestrickte Herren**,
Damen u. Kinderwesten mit u. ohne **Vermel**, **Strümpfe** u. **Strumpf-
längen** nach jedem Wunsch, **Gamaschen**, **bleibende Kniewärmer**
(letzte lang für's ganze Bein), **Steiersche Jagdstrümpfe** u. **Westen**,
seidne u. wollne Capotten, **Trico** u. **gestrickte Handschuhe**,
seidne u. wollne Shawltücher, sowie die neuen Muster in ge-
strickten und gehäkelten **Unterrocken** empfiehlt

R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstr. 61. „Zur deutschen Reichsfahne“.

Ernst Wecker's

Seifen-Fabrik,

Niederlage, in **Hirschberg**, **Butterlaube 30**,

empfehlte

garantirt reine Kernseifen,

reell und preiswerth,

grüne und Glain-Seifen,

von 20 Pf. pro Pfd. ab.

Specialitäten der Fabrik:

Flüssige Universalseife, reinigt und klärt, ohne die
Wäsche anzugreifen,

Kaltwasserseife, ohne den schädlichen
Chlorgehalt hergestellt,

Desinfection - Carbol - Seife,
sicherstes Schutzmittel gegen an-
steckende Krankheiten.

Auch **billige Seifen**, trocken und
zugewogen, 30 bis 35 Pf. pro
Pfund.



Zur Beerdigung

theuerer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Stopp-
decken** in **Shirtina**, **Satin**, **Gaufré** bis zur hochlegantesten **Sam-
met- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Reizende **Kinder-
kleider** in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundschaft
in vorzüglicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versen-
dung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Stoppdeckenfabrikant und Specialgeschäft
sämtlicher **Beerdigungsartikel**.

Garulanbe 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

Frische Hasen,

gespickt, sowie im Fell,

begleiten diesjährige junge gut gemästete

Gänse, **Enten**, **Hühner** u. **Tauben**,
Rebhühner und **Fasanen**,

als auch

lebende Aale, **Karpfen**, **Forellen** und **Riesentrebse**

empfehlte

A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bestellungen auf jede Art **Seefische**, **Hummern** etc.
werden jederzeit prompt ausgeführt.

D. O.

Bruno Wecker's Hut- und Filz-Fabrik,

Langstraße Nr. 9,

empfehlte sein großes Lager von **Filzschuhen**, **Filzpantoffeln**, **Einlegesohlen**,
wie überhaupt aller Art **Filzwaaren** unter Garantie dauerhaftester Handarbeit
billigst. **Mützen** in grösster Auswahl. **Reparaturen** schnellstens.



**Die erste Berliner
Schuhwaaren - Niederlage**

Nr. 5 Langstraße Nr. 5.
empfehlte zu **Weihnachts-Ge-
läufen** ihr reichhaltig sortirtes
Lager von nur gut gearbeiteten
Schuhwaaren, **Filz**, **Reit-
schuhen** und **Pantoffeln**.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Oscar Roth

empfehlte in großer Auswahl zu billigen Preisen
elegante Schürzen

für **Damen** und **Kinder**,

Corsetts schon von **80 Pf.** an.

Canevas-Stickereien,

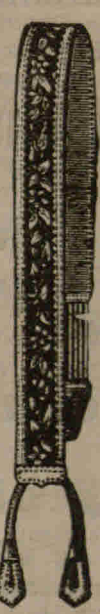
angefangen und musterfertig als: **Kissen**,
Schuhe, **Träger**, **Teppiche** und
Lambrequins.

Reizende Neuheit
verzinnter Drahtwaaren,

zu überraschend schönen **Wästelarbeiten**,
großartige **Bierbe** für **Küche** und **Zimmer**.

Weihnachtsarbeiten

in brauner Lederpappe für **Kinder**, in vielen
schönen neuen Facons von **10 Pf.** an.
Hirschberg, **Langstraße**,
i. **Egl.** **Oscar Roth**, neben der **Apothete**.



schnell genug zur Garderobe hinellen können, gar nicht zu gedenken der Störungen, welche das geräuschvolle Eintreten der Verspäteten bei schon begonnener Vorstellung, deren Scharren und Klappern mit den Stühlen erzeugt. Dergleichen gesellschaftliche Unarten scheinen bei uns unausrottbar.

* Ueber die Sterblichkeit an der Lungenschwind-
sucht (Tuberkulose) entnehmen wir amtlichen statistischen Ver-
öffentlichungen folgende Angaben, welche zur Zeit besondere
Bedeutung gewinnen dürften: In Preußen starben an der
Tuberkulose 89,927 1884.

Volkersdorf statt, woselbst das Donisch'sche Ehepaar in seltener Rüstigkeit das goldene Ehejubiläum beging. Der Bräutigam zählt 89 Jahre, die Braut 74 Jahre.

f. Landeshut, 17. November. Der vor einigen Tagen hieselbst verstorbene Kaufmann F. R. Sturm, Besitzer von werthvollen Alterthumsammlungen, hat testwillig seinen Verwandten, den Holzbildhauer Rallinich hier zum Universalerben seines Vermögens gemacht. Einen Theil seiner Sammlungen soll die

Reißt des Geldes aber vernaschten die heißen Brüder auf einem Jahrmart in Kaffee und Kuchen, Chocoladen und Zuder-Cigarren. Ueber den Verbleib des Diktaten will der Junge nichts wissen und den Fropfenzieber habe ihm ein anderer Junge geschenkt. Er hat denselben jedoch einem Händler aus einer Verkaufsstube gestohlen. Trotz seiner Jugend wird ihm eine Vermonatsbüße Gefängnißstrafe subitirt. — Am 23 April 1890 soll der Bäckergehilfe Franz Volke auf öffentlicher Straße eine Fabrikarbeiterin durch eine hier nicht gut zu beziehende Thätlichkeit in ihrem Schamgefühl verletzt, dieselbe dadurch beleidigt und außerdem noch in einen mit Wasser gefüllten Graben gestoßen haben. In Vollenhain dieserhalb zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt, legte der Angeklagte gegen das Urtheil Berufung ein. Heute wird er von Strafe und Kosten freige-

Küllermeister Hermann Siebneicher, in der Gegend
berg wohnhaft, verschiedentlich wegen Jagdvergehens
ns vorbestraft, soll am 17. August 1891 auf Rehe
s gefasst haben. Von einem Förster dabei betroffen,
in Heil in der Flucht. Der Förster setzte ihm nach,
glücklicherweise dabei, sodaß sich sein Gewehr entlud
den Schuß der Ausreißer verlegt wurde. Der Mi-
I auch während der Flucht sich umgedreht und das
s den Förster angelegt haben. Dieses bestritt jedoch
er ganz entschieden. Er sei nur gestrichelt, bis der
dem Gewehr des Försters ihn erreicht habe. Von
rennenden Stelle vorbeigehenden Leuten ist der Ange-
los, stehend und von starkem Blutverlust erschöpft,
n worden. Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen
Befugnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, außerdem
hung des beim Wildern benutzten Gewehres. Der
er führt aus, daß der Angeklagte seit September sich
rungschaft befinde, daß er auch durch die erhaltene
r schon schwer gestraft sei und daß er in den letzten
wegen Wildfreßens keine Strafe erlitten habe. Das
hließt sich indes der Ansicht des Herrn Staatsanwalts
verurtheilt den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Ge-
2 Jahren Ehrverlust und erkennt auf sofortige Straf-
s. Auch das Gewehr wird eingezogen — Der 20 Jahre
ritzeber Heinrich Leßmann aus Vollenhain, oft ver-
st der Verübung verschiedener Diebstähle angeklagt. Er
schuldig befunden und zu 1 Jahr 3 Monaten Zucht-
2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Handelsnachrichten.

eslau, 17. November. (Producten-Markt.) Am
 Markte war die Stimmung im Allgemeinen matter
 letztem Angebot Preise zum Theil niedriger.
 rigen bei stärkerem Angebot unwer., per 100 Kgr. schlef.
 19.20—20.10—20.50 Mt., gelber 19.10—20.00—20.40
 inste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger
 sich, per 100 Kilogramm 17.80—18.10—184.0 feinsten
 über Notiz bezahlt. — Gerste in m. Stimm., per 100
 14.90—15.80—16.80, weiße 16.90—17.80 Markt.,
 in ruhiger Halt., per 100 Kgr. 12.90—13.40—13.80
 Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00
 Lupinen schwacher Umlauf, per 100 Kilogr. gelbe 8.50,
 1.50—1.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Markt.
 hiden vernachlässigt, per 100 Kilogramm 12.90 bis
 14.00 Mt. — Bohnen schwache Kaufsuf., per 100 Kilogr.
 17.50—18.50 Mt. — Erbsen in ruhig. Halt., per 100
 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.80—17.00—18.00
 — Schlaglein in ruh. Haltung. — Velsaaten schwach. Uml.
 anfangen 16.00—17.00—17.50 Mt. — Pro 100 Kgr.
 in Mt. und Pf. Schlagleinsaat 16.50—18.50—20.50,
 rappe 21.70—22.70—24.50. Wintererbsen 21.40—21.60 bis
 — Rapsteufen g. gefragt, per 100 Kgr. schlef. 12.50 bis
 Mt., fremder 12.25—12.50 Mt. — Leinwaden gut vert.,
 100 Kilogramm schlef. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis
 Mt. — Palmkernfaden gut gefragt, per 100 Kilogr.
 —12.25 Mt. — Riesenamen schwacher Umlauf, rother gut
 bei, 32—42—57 Mt., weißer höher, 40—55—60 Mt.
 — edlicher Rlee ohne Angebot. — Sen per 50 Kgr. (neues)
 2.50 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mt.

prima email. Kochgeschirre.

**Kartoffel-Dampftöpfe,
Patent-Gemüse-Kochtöpfe,
Papins'sche Bouillontöpfe,
Malmwieck'sche Patent-Back- u. Brat-
pfannen,
Kuntze'sche Schnellbrater,
Petroleum- und Spirituskocher,
Wirthschaftswaagen, Nickelglanzplatten,
empfehlen billigst.**

Jumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Feinwaarenhandlung, Banbeschlagn und Werkzeug-
Geschäft.

Benedictiner.

Bei Bekämpfung von Halsleiden empfehlen medicinische Autoritäten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** als ein außerordentlich werthvolles Heilmittel, namentlich, wenn sie in heißer Milch schmelzweise zu wiederholten Malen des Tages genommen werden. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien zu 85 Pf.

des Abend's bei ihr einzufinden, so oft es ihm belieben würde. Er fand sich denn auch eines Sonntags ein, war aber unter den anwesenden Gästen so fremd, daß er sich nicht wohl fühlte. Die Stille legte sich neben ihn und plauderte mit ihm. Glückselig gewahrte er, daß aller Augen auf sie beide gerichtet waren und kammerte sich übergoß sein männliches Muth. „Solltest er durch irgend eine Unvorsichtigkeit das Geheimniß verrathen haben, welches er sich selbst kaum zu gethehen wagte? Gattinnen diese kalten und vieldeutigen heimlichen gesinnungen zeute magen genommen, mit welcher leidenschaftlicher Liebe er an der Stille vertheilte hing?“

Demois befand sich in einer unbeschreiblichen Verwirrung. Seitdem er sich mit der Stille und mit sich selbst ausgesöhnt hatte, besonders aber, seitdem er vollkommen vertraulich mit ihr gesprochen, hatte er sich nicht mehr sonderlich um seine Ge-

— Lang sehr bürgerlich und die Chemie ist eine sehr modernwissenschaftliche; doch welche Einbuße erleidet denn ein Mensch a seinem persönlichen Werth, wenn er sich nützlich zu machen sucht?

Stiller hatte als Tochter eines sehr vornehmen Geschlechts eine bürgerlichen geheiratet. Baronin Polzet konnte außer den gesellschaftlichen Regeln nichts und kümmerte sich auch um nichts.

Stille beobachtete im Kloster, daß die Mönchen aus den vortheilhaftesten Ständen und Klassen gleicher Weise Grundbesitzern, hundert und Belohnungen erhielten und hatte sich dementsprechend eine besondere gesellschaftliche Auffassung zurechtgemerkt. Und als Frau v. Montclair den jungen Mann auf eine niedrigere Stufe stellte, betrachtete sie dies als eine furchterliche Ungerechtigkeit, gegen die sie sich in ihrem Innern auch auflehnte.

Ob gutes Derg und ihre Klugheit sagten ihr sofort, daß ja die alte Frau das, was sie gesagt, nicht aus Uebelwollen gesagt habe. Aber Liebe ist das bies demnach seinen Abbruch; dagegen empfand sie gute Lust in sich, das Opfer für diese Demüthigung zu entschädigen, von welchem dasselbe keine Kenntniß hatte, und die Achtung, die sie für Denz empfand, wurde nur noch größer.

des Lebens bei ihr einzufinden, so oft es ihm beliebte würde. Er fand sich denn auch eines Sonntags ein, war aber unter den anwesenden Gästen so fremd, daß er sich nicht wohl fühlte. Gefelle setzte sich neben ihn und plauderte mit ihm. gewahrte er, daß aller Augen auf sie beide gerichtet waren und flammende Röthe übergoß sein männliches Antlitz. „Sollst er durch irgend eine Unvorsichtigkeit das Geheimniß verrathen haben, welches er sich selbst kaum zu gelassen wagte? Satteln die sie halten und vielleicht feindselig gestimmten Leute nachgekommen, mit welcher lebensgefährlicher Siebe er an der Schwelle hing?“

Benois war aufrecht stehen geblieben, jeden Augenblick bereit sich zu entfernen. Effelle trat näher zu ihm, um leiseren Tönen sprechen zu können.

„Meine Photographie . . .“ sprach sie, „meine arme Photographie . . . Es berührte mich so sehr, daß ich es Ihnen gar nicht sagen kann . . .“ Seit der Katastrophe war ich noch nicht in dem Zimmer . . . nicht etwa, als ob ich mich fürchtete, ich könne dieses finstliche Gefühl nicht . . . Doch weiß ich selbst nicht, was mich zurückgehalten hat . . . Sie glauben also, daß Raymond mich verflucht, als er starb?“

„Nein,“ erwiderte Benois, „das kann ich nicht glauben. Er kannte Sie, er mußte Sie zu sehen, und Minuten können keinen solchen Umstoßung in den Umständen eines Menschen herbeiführen.“

„Und dennoch, jetzt er mein Bild, warf es ins Feuer . . .“

„Er that es vielleicht nur, damit es nach ihm von Niemandem berührt werden kann,“ warf Benois auf gut Glück ein.

Diese Erklärung war nicht gerade befriedigend, benutzte Effelle aber dennoch einigermassen, umal sie in diesem Augenblick von dem Feuer

Sie reichte dem ebenmäligen Begner, der nunmehr ihr Mithängert geworden, die Hand und entließ ihn schweigend. Sie hätte Luft gehabt, gleichfalls Shakespears Spottre zu beschütigen, bevor sie zu ihrer Tante ging. Doch wozu? Hatte nicht schon Benois alles eingehend untersucht? Das Vertrauen, welches Offalle jetzt dem früheren Feinde entgegenbrachte, war ebenso tief, als unerschütterlich, und sie beschloß, sich mit allem zufrieden zu geben, was er that.

Dennoch war von der aufsteigenden Strich des Aufstehens ganz ersichtlich. Während er die kalte, feuchte Straßenluft einathmete, tönte halb Schamond's, halb Giffen's Stimme an sein Ohr, und die Klagen des Generals Beroloffs verfolgten ihn so hartnäckig, daß er zweimal dieselben Klagen in dem Gesicht Fremder Leute, die ihm entgegen kamen, zu erblicken meinte. Schließlich empfand er vor sich selbst.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Beseinnuß

ebenda ausgehender greller Schein nicht bloß in Voigtsdorf, sondern auch an anderen Orten zur Alarmirung. Vielleicht ließen sich die betreffenden Arbeiten auf Tagesstunden verlegen.

ii. Löwenberg, 16. November. In Hagedorf beging kürzlich das Karl Hilbig'sche Ehepaar in aller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares erfolgte durch Herrn Pastor Richter. Vom Kaiser erhielt dasselbe ein Gnadengeschenk von 50 Mark, von der Gemeinde 25 Mark. Eine gleiche Feier fand in

August 1890 dem Kesselfchmied Lehmann ebenfalls aus einer verschlossenen Bodenlammer einen Rod und ein Oberbett gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestrittet seine Schuld; er habe die Gegenstände, die bei ihm vorgefunden sind, von einem ihm unbekanten Mann gekauft. Urtheil: 4 Monate Gefängniß. — Der zwölf Jahre alte Schulknabe August Ditz hat im August 1890 der Wittve May zu Hain mittels Einbruchs die Summe von 6 Mark 60 Pfennig, einen Dukaten sowie einen „Kaiserbücheln“ und in einem anderen Falle einen werthvollen Pfropfenzieher, in welchem sich sieben verkleinerte Ansichten des Riesengebirges befanden, gestohlen. Er ist geständig. Für das entwendete Geld hat der hoffnungsvolle Bursche sich in Gemeinshaft mit seinem Bruder vier verschiedene Portemonnaies und eine — große Schnapsflasche gekauft; den

Robert Ludewig, Bau- und Möbel-Eislererei

mit Maschinenbetrieb,
20 Warmbrunner Straße 20,
empfehlte sich zur Anfertigung completer Zimmer-Einrichtungen
in allen Holz- und Stylarten bei billigen Preisen
Musterzimmer stets zur Ansicht.

Antoinette-Tische,
Blumen-Tische,
Servir-Tische,
Kamin-Tische,

8 eckige Salontische,
4 eckige Verbindung-
tische,
Spiel-Tische,

in echt un-
Lager von geraden und geschweiften
Stangen in jede
Reparaturen sch

Gustav I

Pulver-Depôt der G

Pa. Jagd-Pulver, vorz. Ma
Schützen-Scheiben-Pulve
Patent: Gasdichte-Jagd-P
Hälsen, Pfropfen, Dedel, Schr
Feuerwerkskörper. Zündsch
Hirschberg, Dun

W. Heinzel's Café

Einem geehrten Publikum von Hirsch
gebenst anzuzeigen, daß ich in der 1. Etage u
der Neuzeit entsprechendes Café
auch mein neues Unternehmen gütigst unterstütz
Hochachtungsvoll

Für den Win

empfehle Hemden, Jacken, Beinkl
Baumwolle, (Weinkleider ganz ohne N
chen und Vornel für Kinder von 1/2 Jahr
für Mädchen zum Anknöpfen (sehr pr
Damen u. Kinderwesten mit u. ohne
längen nach jedem Wunsch, Gamasch
(letzte lang für's ganze Bein), Steiersel
seidne u. wollne Capotten, Trico
seidne u. wollne Shawltücher, f
strickten und gehäkelten Anterröck

R. Schüller,

Bahnhofstr. 61.

Er

Niederlage, in Hrr

garantirt re

grüne und

ren 20

Spezialität

Flüssige Universalse

Wäsche

Kalt

Ch

Dest

sich

stec

Auch billige

Seifen, trocken und

zugewogen, 30 bis 35 Pf. pro

Pfund.

Zur Beerdigung

theurerer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Stopp-
decken in Shirting, Satin, Gansré bis zur hochgelegantesten Sam-
met- und Atlasdecke zu billigen Preisen. Reizende Kinder-
kleider in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundschaft
in orisüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versen-
ung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Stoppdeckenfabrikant und Specialgeschäft

sämmlicher Beerdigungs-Gegenstände

131

preis sie vor ihr die Lebenswürdigkeit und Gerechtigkeit ihrer
Gäste, um sie bis zum Ende in einer angenehmen Tauschung
zu erhalten.

"Du wirst nicht ganz allein bleiben," sagte die alte Frau
einmal zu ihr. "Ich hinterlasse Dir meine guten Freunde,
die dir neue Freunde hinguhringen werden, bevor sie davon-
ziehen. Nicht ein jeder ist so böshafte, wie die nichtswürdigen
Kantelknechte zu Saint-Martin. Sieh einmal unseren Freund
Benois. Hast Du nicht einen wirklichen Gönner und Beschützer
in ihm gefunden?"

"Sogar seine Mutter ist uns wohlgegnigt," warf Estelle ein,
um die Zuerst ihrer Tante noch zu erhöhen.

"Seine Mutter? Hat er denn auch eine Mutter? Ach ja,
die wackere Frau, die sich mit ihren Weingärten befaßt. . .
nun erinnere ich mich schon. . . Er gehört gerade keinem vor-
nehmen Geschlechte an, dieser unser junger Freund; dafür aber
ist er vorzüglich ergötzt. Ja, in der Militärakademie zu Saint-
Gyr erhalten die jungen Leute Schliff! Raymond schätzte ihn
auch sehr hoch. Womit beschäftigt er sich denn jetzt? Ich glaube,
mit Chemie, wie? Einmal nannte er mir eine ganze Menge
chemischer Bestandtheile. Doch das bleibt sich gleich. Was haben
wir heute zu Mittag?"

Estelle beantwortete alle Fragen, die ihre Tante an sie
richtete; doch ihre Gedanken weichen anderrwärts. Die Art und
Weise, in welcher die alte Frau von Benois sprach, verlegte
ein Gefühl in Estelle, von dessen Vorhandensein sie bis jetzt keine
Ahnung gehabt. Der ein wenig geringschätzende gönnerische
Ton, in welchem Frau v. Montelar von dem Weingartenbesitzer
und dessen Mutter sprach, verlegte Estelle ebenso, als hätte es
sich um ihre Person gehandelt.

Bisher hatte sie in Benois nur den Mann gesehen, der
früher ihr Gönner gewesen, jetzt aber ihr Verbündeter und Ray-
monds Freund war; jetzt erst ward sie sich bewußt, daß dieser
Mann auch eine gesellschaftliche Stellung, eine Beschäftigung,
freundschaftliche Verbindungen und Verwandte besäße, an die sie
bisher noch gar nicht gedacht.

Der Name Benois — ein Zweifel war gar nicht zulässig

130

"Wenn das länger noch so weiter geht," sagte er sich, "so
muß ich glauben, daß in meinem Gehirnstrahlen auch eine
Schraube los ist."

22.

Frau von Montelar verließ das Haus nicht mehr. Die
raube Luft war ihrem krankhaft empfindlichen Organismus
schädlich und die Aerzte riefen, man möge sie im Hause mit
möglichst frischer reiner Luft umgeben und sie nicht der winter-
lichen Kälte aussetzen.

So lebte die kranke Frau in einer künstlichen Atmo-
sphäre; doch nicht nur in der Wirklichkeit, sondern auch in der
Phantasie, denn ihre Nichte verstand es, mit größter Sorgfalt
und liebender Aufmerksamkeit eine äußerliche kleine Schaar
alter Bekannten um sie zu versammeln, und dies gleich beinahe
der Gesellschaft.

Frau von Montelar, die von Tag zu Tag schwächer wurde,
verlangte auch gar nichts weiter, um eines Tages still und ohne
jede Erschütterung für immer zu entschlummern.

Die Besucher! die einst die Gremie der Pariser Gesellschaft
gebildet, bezogen gegen Estelle weder Kälte noch sonderliche
Freundlichkeit. Man nahm sie hin, als einen ergänzenden Theil
des Hauses; sie störte ihre Unterhaltung oder Whistpartie in
nichts; den Thee, die prächtige Schokolade konnte man sehr gut
aus ihren schönen feinen Händen entgegennehmen und zum Dank
brauchte man mit einem freundlichen Lächeln nicht zu zeigen.
Einige Herren, die trotz ihrer Jahre noch nicht aller Eitelkeit
entfagt hatten, würden ihr auch gerne den Hof gemacht haben,
wenn jene düstere Legende derartigen Bestrebungen nicht hindernd
in den Weg getreten wäre.

Estelle wußte sehr gut, daß keiner dieser lebenswürdigen
Herren, keine dieser freundlichen Damen ein sympathisches oder
auch nur theilnehmendes Wort für sie haben wird, wenn sie ihre
Tante verloren haben würde; sie wußte, daß diese ein wenig
genäßigte und sehr egoistische Freundeschaar gleich einer Schaar
gefährlicher Sperlinge an dem Tag zerfliegen werde, da der Tisch
nicht mehr gedeckt sein wird. Doch vertrieb sie es, ihrer Tante
hiervon etwas zu sagen; ja, wo sich nur Gelegenheit dazu bot,

Neuen neuen Sacons von 10 Pf. an
Hirschberg i. Schl. Osc r Roth. Langstrake, neben der Apotheke.

schnell genug zur Garderobe hineinlegen können, gar nicht zu gedenken der Störungen, welche das geräuschvolle Eintreten der Verspäteten bei schon begonnener Vorstellung, deren Schärren und Klappern mit den Stühlen erzeugt. Dergleichen gesellschaftliche Unarten scheinen bei uns unausrottbar.

* [Ueber die Sterblichkeit an der Lungen- (Schwind-) Tucht] (Tuberkulose) entnehmen wir amtlichen statistischen Veröffentlichungen folgende Angaben, welche zur Zeit besondere Beachtung verdienen dürften: In Preußen starben an der Schwindtucht 1882: 85.859 Personen, 1883: 88.837, 1884: 87.756, 1885: 88.056, 1886: 88.283, 1887: 84.124, 1888: 84.109. In den letzten sieben Jahren, über welche Nachrichten vorliegen, sind also im Ganzen 655.24 Personen dieser Krankheit erlegen. Das männliche Geschlecht ist an den Sterbefällen weit stärker betheiligt, als das weibliche, trotzdem bekanntermaßen mehr Frauen als Männer unter den Einwohnern vorhanden sind. In den einzelnen Jahren sind stets 5000—7000 mehr Männer als Frauen an der Krankheit gestorben. Sondern man die Bevölkerung nach dem Lebensalter, so findet man bezüglich der Sterblichkeit an der Tuberkulose die größten Verschiedenheiten. Die Bedeutung dieser Krankheit nimmt für die einzelnen Altersklassen derart zu, daß im Jahre 1888 von 100 Gestorbenen männlichen Geschlechts, welche 1—15 Jahre alt waren, bereits 16,8, von 100 aus der Klasse von 15—20 Jahren 39,66 an dieser Krankheit starben. In der nächsten Klasse von 20—25 Jahren sind 47,68 Prozent aller Verstorbenen der Tuberkulose erlegen, in der Klasse von 25—30 Jahren 49,33 Prozent, also nahezu die Hälfte aller Gestorbenen. Dann nimmt die Bedeutung dieser furchtbaren Krankheit ab; von den im Alter von 30—40 Jahren Verstorbenen erlagen ihr nur noch 44,16 Prozent, von 40—50 Jahren 34,95, von 50—60 Jahren 28,6, von 60—70 Jahren 20,7, von 70—80 Jahren 15,94 und über 80 Jahren 12,12 Prozent. Beim weiblichen Geschlecht zeigt sich die auffallende Thatsache, daß die Tuberkulose im weit früherem Lebensalter ihre Hauptbedeutung hat, als beim männlichen. Im Alter von 10—15 Jahren erlagen 25,83 Prozent aller Gestorbenen der Schwindtucht; mit 15—20 Jahren tritt das Maximum mit 46,47 Prozent ein, also 10 Jahre früher als bei den Männern. Dann fällt die Zahl in den Klassen von 20—25 Jahren auf 46,91 und 25—30 Jahren auf 45,79, um dann in den folgenden Jahrzehnten rasch zu sinken. Auch bei der Unterscheidung zwischen Stadt und Land zeigen sich ganz beträchtliche Unterschiede und zwar zu Ungunsten der Städte. Es entfielen nämlich von den Sterbefällen des platten Landes im Jahre 1888: 11,9 Prozent auf die Schwindtucht, von denen in den Städten dagegen 13,8 Prozent. Unterseidet man weiter die Städte nach ihrer Einwohnerzahl in Kleinstädte (mit 20.000 und weniger Einwohnern) Mittelstädte (20.000—100.000 Einwohnern), und Großstädte (mit mehr als 100.000 Einwohnern), so findet man, daß die Schwindtucht in den Kleinstädten nur 12,7 Prozent, in den Mittelstädten 14,7 Prozent und in den Großstädten 15,2 Prozent aller Gestorbenen hinfällt. Die Zahl steigt also mit der Größe der Städte, doch ist der Unterschied zwischen Mittel- und Großstädten ziemlich unbedeutend. — Aus diesen Zahlen kann man sich ein Bild machen, von welcher segensreichen Folgen die jetzt greifbare Gefahr annehmenden Forschungen des Geheimraths Dr. Koch für die Zukunft begleitet sein werden. Möchten sich die darauf gesetzten Hoffnungen voll und ganz erfüllen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar wollene Kinderstrümpfe auf dem Markt, ein Fingerring auf dem Bahnhof und ein Schlüssel in der Langstraße. — Verloren: Ein baumwollener Kinderhandschuh in der Wilhelmstraße, eine kurze, gelbe Pelzboa von der Promenade bis zum Bahnhof und einen grau-braunen Filzschuh auf dem Markt. — Zugeflogen: Eine Henne Mühlgrabenstraße 25.

g. Voigtsdorf. Der in Nr. 266 gemeldete Tod des früheren Stellenbesizers Schmidt aus Hermersdorf im Warmbrunner Mühlgraben ist vermuthlich nur einem Irrthum zuzuschreiben. Schmidt ist in der Abenddämmerung auf dem Wege von Voigtsdorf nach Warmbrunn, wohl in der Annahme, über beide Brücken hinweg zu sein, zwischen beiden in den Mühlgraben gerathen, da er schlecht sah und hörte, und weil jegliche Begrenzung des Weges durch Steine oder dergl. an dieser gefährlichen Stelle fehlt. Bereits im vorigen Jahre war ein Warmbrunner Ochsenfuhrwerk an derselben Stelle in Gefahr zu ertrinken. Was einmal dort in's reißende Wasser fällt, ist ziemlich sicher verloren, wie der Augenschein Jeden überzeugen muß. Es wäre im Interesse der Verkehrssicherheit dringend nöthig, daß die Warmbrunner Gemeinde Steine am Wege aufstellen ließe. — Feuerlärm entstand am Sonnabend Abend in der achten Stunde. Ein heller Feuerchein erhob sich über Kaiserswaldau. Schließlich ergab sich, daß derselbe von der Hecker'schen Glashütte in Petersdorf herrührte. Auch im vorigen Winter führte von ebenda ausgehender greller Schein nicht bloß in Voigtsdorf, sondern auch an anderen Orten zur Alarmierung. Vielleicht ließen sich die betreffenden Arbeiten auf Tagesstunden verlegen.

h. Löwenberg, 16. November. In Hagedorf beging kürzlich das Karl Hilbig'sche Ehepaar in aller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares erfolgte durch Herrn Pastor Richter. Vom Kaiser erhielt dasselbe ein Gnadengeschenk von 50 Mark, von der Gemeinde 25 Mark. Eine gleiche Feier fand in

Bolkersdorf statt, woselbst das Donisch'sche Ehepaar in seltener Rüstigkeit das goldene Ehejubiläum beging. Der Bräutigam zählt 89 Jahre, die Braut 74 Jahre.

f. Landeshut, 17. November. Der vor einigen Tagen hieselbst verstorbene Kaufmann F. R. Sturm, Besitzer von werthvollen Alterthumsammlungen, hat letztwillig seinen Verwandten, den Holzbildhauer Rallinich hier zum Universalerben seines Vermögens gemacht. Einen Theil seiner Sammlungen soll die Stadt erhalten, ebenfalls die 128 Morgen umfassenden Besitzungen in Krausendorf, von welchen aber der Universalerbe bis zu seinem Tode den Nießbrauch haben soll. Außerdem sind verschiedene Verwandte und Wohlthätigkeitsanstalten mit Legaten bedacht worden, u. A. das hiesige Hospital, der Karnöffelverein u. s. w.

e. Haynau, 16. November. Der erste Geistliche an der hiesigen evangelischen Kirche, Herr Pastor prim. Hergesell, hat in der letzten Sitzung des Gemeinde-Rathes und der Gemeinde-Vertretung erklärt, daß er nach den fortwährenden Anfeindungen, welchen er ausgesetzt sei, es für ersprißlicher halte, sein Amt niederzulegen; er werde nach Klarstellung verschiedener gegen ihn gerichteter Angriffe Haynau verlassen.

* Sibyllenort, 16. November. Das sächsische Königspaar ist heute Abend um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Der Aufenthalt ist vorläufig auf zehn Tage bemessen, während welcher König Albert hier Tagen wird. Die Dienerschaft war bereits vor einigen Tagen hier angelangt.

b. Sagan, 16. November. Donnerstag Mittag traf bei der hiesigen Polizei aus Frankfurt a. O. die telegraphische Nachricht ein, daß sich hieselbst ein desertirter Sergeant des 12. Infanterie-Regiments aufhalten solle, dessen Verhaftung bewirkt werden möge. Der Flüchtling wurde auch wirklich in einem hiesigen Gasthose ermittelt, wo er mit seiner Geliebten Quartier bezog. In dem Augenblick, als er der Aufforderung der Beamten, ihnen zu folgen nachkommen wollte, entnahm er seiner Dienstmütze einen Revolver und gab zwei Schüsse auf sich ab, welche ihn am Kopfe nicht unbedeutend verletzten. Nur durch das schnelle Eingreifen eines Polizeibeamten wurde verhindert, daß der Deserteur noch einen weiteren Schuß auf sich abgab. Der Verhaftete wurde alsbald nach Frankfurt transportirt und seine Geliebte hat auch schleunigst unserer Stadt den Rücken gekehrt.

P. Dels, 16. November. Zum Morde in Birksdorf wird bekannt, daß der Ehemann der im Klein-Elguther Walde todt aufgefundenen Frau, der Gastwirth und Fleischermeister Friedrich Kiewetter aus Birksdorf, die That bereits eingestanden hat.

y. Freystadt, 16. November. Der beim Bau des Kommunikandenhauses beschäftigte Zimmermann W. von hier hatte am Mittwoch das Unglück, vom Dach auf das Gerüst herabzustürzen, wobei er mit dem Kopfe auf einen Balken derartig aufstieß, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Zustand des Verunglückten ist sehr bedenklich.

t. Patzschau, 16. November. Ein hiesiger Gutsbesitzer hat von einer Ackerfläche von drei Morgen im Ganzen 919 Centner Rüben geerntet; rechnet man den Abzug auf Schmutzprocente mit fünf Prozent ab, so hat derselbe nicht weniger als pro Morgen netto 291 Centner Rüben erzielt. Es dürfte dieser Ertrag einzig dastehen, um so mehr, als die Rübe außerordentlich zuckerreich und keine künstlich getriebene Rübe ist.

* [Sitzung der königlichen Strafkammer vom 18. November.] Vom Schöffengericht Löwenberg war die Frau Johanne Franke zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt, weil sie der Frau Labemann in Löwenberg ein Kolltuch entwendet hatte. Gegen das Urtheil legte die Angeklagte die Berufung ein, welche heute verworfen wird. — Der Schuhmacher Reinhold Seibert aus Hartau, nicht vorbestraft, wird beschuldigt, im August 1890 dem Kesselschmied Lehmann ebendasselbe aus einer verschlossenen Bodenkammer einen Rock und ein Oberbett gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld; er habe die Gegenstände, die bei ihm vorgefunden sind, von einem ihm unbekanten Mann gekauft. Urtheil: 4 Monate Gefängniß. — Der zwölf Jahre alte Schulknabe August Ditz hat im August 1890 der Wittwe May zu Hain mittels Einbruchs die Summe von 6 Mark 60 Pfennig, einen Dukaten sowie einen „Kaiserbühm“ und in einem anderen Falle einen werthvollen Pfropfenzieher, in welchem sich sieben verkleinerte Ansichten des Riesengebirges befanden, gestohlen. Er ist geständig. Für das entwendete Geld hat der hoffnungsvolle Bursche sich in Gemeinschaft mit seinem Bruder vier verschiedene Portemonnaies und eine — große Schnapsflasche gekauft; dem

Rest des Geldes aber vernaschten die beiden Brüder auf einem Jahrmakel in Kasse und Kuchen, Chokoladen und Zuckergarben. Ueber den Verbleib des Dukaten will der Junge nichts wissen und den Pfropfenzieher habe ihm ein anderer Junge geschenkt. Er hat denselben jedoch einem Händler aus einer Verkaufsbude gestohlen. Trotz seiner Jugend wird ihm ein viermonatliche Gefängnißstrafe zudictirt. — Am 23. April 1890 soll der Bäckergehilfe Franz Volke auf öffentlicher Straße eine Fabrikarbeiterin durch eine hier nicht gut zu bezeichnende Thätlichkeit in ihrem Schamgefühl verletzt, dieselbe dadurch beleidigt und außerdem noch in einem mit Wasser gefüllten Graben gestoßen haben. In Vollenhain hieselbst zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt, legte der Angeklagte gegen das Urtheil Berufung ein. Heute wird er von Strafe und Kosten freigesprochen.

Der Müllermeister Hermann Siebeneicher, in der Gegend von Friedeberg wohnhaft, verschiedentlich wegen Jagdvergehens und Wilderns vorbestraft, soll am 17. August 1891 auf Rehe widerrechtlich gejagt haben. Von einem Förster dabei betroffen, suchte er sein Heil in der Flucht. Der Förster setzte ihm nach, fiel aber unglücklich erweise dabei, so daß sich sein Gewehr entlud und durch den Schuß der Ausreißer verletzt wurde. Der Angeklagte soll auch während der Flucht sich umgedreht und das Gewehr auf den Förster angelegt haben. Dieses bestritt jedoch Siebeneicher ganz entschieden. Er sei nur gestrichelt, bis der Schuß aus dem Gewehr des Försters ihn erreicht habe. Von an der betreffenden Stelle vorbeiziehenden Leuten ist der Angeklagte hilflos, stehend und von starkem Blutverlust erschöpft, aufgefunden worden. Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, außerdem die Einziehung des beim Wildern benutzten Gewehrs. Der Verteidiger führt aus, daß der Angeklagte seit September sich in Untersuchungshaft befinde, daß er auch durch die erhaltene Verletzung schon schwer gestraft sei und daß er in den letzten 20 Jahren wegen Wildfrees keine Strafe erlitten habe. Das Gericht schließt sich indes der Ansicht des Herrn Staatsanwalts an und verurtheilt den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, 2 Jahren Ehrverlust und erkennt auf sofortige Strafantrittung. Auch das Gewehr wird eingezogen. — Der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich Lehmann aus Vollenhain, oft vorbestraft, ist der Verübung verschiedener Diebstähle angeklagt. Er wird für schuldig befunden und zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. November. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen matter bei stärkerem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei härterem Angebot unv., per 100 Kgr. schles. weißer 19.20—20.10—20.50 Mk., gelber 19.10—20.00—20.40 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger verkauft, per 100 Kilogramm 17.80—18.10—18.40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in m. Stimm., per 100 Kilogr. 14.90—15.80—16.80, weiße 16.90—17.80 Markt. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 12.90—13.40—13.80 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.50, bis 9.50—10.50 Mk., blaue 7.50—8.50—9.50 Markt. — Wicken vernachlässigt, per 100 Kilogramm 12.00 bis 13.00—14.00 Mk. — Bohnen schwache Kaufkraft, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein in ruh. Haltung. — Delsaaten schwach. Ums. — Haussamen 16.00—17.00—17.50 Mk. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinsaat 16.50—18.50—20.50, Winteraps 21.70—22.70—24.50, Wintererbsen 21.40—21.60 bis 24.00. — Rapskuchen g. gefragt, per 100 Kgr. schles. 12.50 bis 12.75 Mk., fremder 12.25—12.50 Mk. — Leinöluchen gut vert., per 100 Kilogramm schles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mk. — Balmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mk. — Rapsamen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Mk., weißer höher, 40—55—60 Mk. — Schwebischer Alee ohne Angebot. — Sen per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mk.

Prima email. Kochgeschirre.

Kartoffel-Dampftöpfe,
Patent-Gemüse-Kochtöpfe,
Papins'che Bouillontöpfe,
Malmwies'sche Patent-Back- u. Bratpfannen,
Kuntze'sche Schnellbrater,
Petroleum- und Spirituskocher,
Wirtschaftswaagen, Nickelglanzplatten,
empfehlen billigst.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-
Geschäft.

Benedictiner,

allerfeinste deutsche Marke,

empfiehlt Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
Straße 3.

Bei Bekämpfung von Halsleiden empfehlen medicinsche Autoritäten Fay's Sodener Mineral-Pastillen als ein außerordentlich werthvolles Heilmittel, namentlich, wenn sie in heißer Milch schmelzweise zu wiederholten Malen des Tages genommen werden. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien zu 85 Pf.

Heute früh 3¹/₂ Uhr starb nach kurzen, schweren
Leiden an Diphtheritis, unser heißgeliebter Gatte und
Vater

Theodor Donat,

im Alter von 46 Jahren 10 Monaten, was ich schmerz-
erfüllt Freunden und Bekannten, statt besonderer Mel-
dung, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst
anzeige.

Fabrik Erdmannsdorf,
den 18. November 1890.

Bertha Donat, geb. Finger.

Im Namen der tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. Mts., Nachmittags
1¹/₂ Uhr vom Trauerhause aus statt

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von Herischdorf,
Kreis Hirschberg Band V Blatt 191
auf den Namen des Stellmachers **Frie-
drich Brückner** zu Herischdorf
eingetragene Grundstück

am 16. Januar 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Wilhelmstraße, Zimmer
Nr. 11 versteigert werden

Das Grundstück ist 36 Ar groß, mit
9,45 M. Reinertrag zur Grundsteuer,
mit 111 M. Nutzungswerth, zur Gebäude-
steuer veranlagt. Auszug aus der Steuer-
rolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und andere
das Grundstück betreffende Nachweisungen
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei I, Gerichtsgebäude,
Wilhelmstraße eingesehen werden

Hirschberg, den 14. November 1890.

Königliches Amtsgericht I.

Zu Weihnachts-Geschenken!

empfehle alle **Malutensilien** (Del-
farben, Pinsel, Leinen, Paletten u. s. f.),
wie auch **Gesangbücher, Bilder-
und Märchenbücher, Musik-
und Schreibmappen, Schreib-
zeuge, Reisszeuge, Tusch-
kasten** und jeden Schulbedarfsartikel.

Hugo Gross,
21 Bahnhofstr. 21.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm-
brunn.

Stonsdorfer Bitter

vorzüg-
licher Tafel-
und Ge-
sundheits-Likör,
destilliert aus
den aromatischsten
Kräutern und Wurzeln
des Riesengebirges.

Mein bedeutendes Cigarren-Lager

aus nur gebiegenen Qualitäten in äußerst geschmackvollen Packungen bestehend, bietet
reichhaltige Auswahl zu

Festgeschenken,

100 Stück von M. 2,50 an bis hinauf zu den feinsten Importen von M. 4,00
per Hundert und bittet um geneigte Berücksichtigung.

Gust. Mohrenberg, am Postplatz.

Gegründet 1816.

**J. Beyer's Uhrenhandlung
u. optisches Geschäft**

72 Bahnhofstraße 72.

Größtes Lager goldener und silberner Damen- und Herrenuhren,
Regulateure, Wecker und Wanduhren, Eisen und Vincenz, Barometer,
Thermometer, Altimeter, Fiebermesser u. s. w. Alleinverkauf von Rodenstock's
Patent-Brillen und Vincenz, die besten zum deutlichen Lesen und zur Schonung
und Erhaltung d. Augen. Künstliche Augen in allen Nuancen. — Reparaturen schnell u. gut.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Neuere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Ruhe leihe auf Wunsch nach Auswärts mit.

Nach sind
beliebig

neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen.

Echt englische Hufsalbe,

Restitutions-Fluid, Pferde-Drüsenpulver

empfehlen

Drogenhandlung Emil Korb.

Fritz Kirchner, Markt 40,

Magazin für Haus und Küche,

empfehlen in schönster Auswahl

**Neuheiten in Haushaltungsgegenständen
und Tafelgeräthen**

zu billigen Preisen.

Größte Auswahl

in

Stickerien jeder Art,

Holzschmuckereien,

**feinsten Korb- und
Lederwaaren,**

aufgezeichneten Weißbickerien,

Decken und Stoffen,

Häfelarbeiten und

Garnen

(alle älteren Sachen zu herabgesetzten
Preisen)

empfehlen billigst

E. Börner.

Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,

Markt 31 (Butterlaube),

Atelier und akademisches Lehr-

Institut für feine Damenschneiderei,

empfehlen sich zu sauberer Ausführung

elegant wie einfacher

Costüme,

sowie jeder Art Confection.

Einen mit guten Zeugnissen versehenen

Bogt,

dessen Frau die Milchwirtschaft mit be-

sorgen muß, sucht zum Neujahr 1891

Dominium Ober-Röversdorf

Inr Todtenfeier

empfehlen Kränze, trockene und frische,
einfache und feinste in großer Auswahl.

Paul Kambach,

Schützenstr. 24.

Meine Gemische

Dampf-Bettfedern

Reinigungs-Anstalt

mit vorzüglichen Maschinen-Apparaten,
Nr. 1 zu gesunden, Nr. 2 zu Kranken-
betten, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung.

H. Ruscheweyh,

Schulstraße Nr. 6.

Von meinem wieder bedeutend ver-
größertem Lager aller Arten

Uhren und optischer Artikel

empfehlen besond.:

Weckeruhren,

Theatergläser,

Fenster- und Zimmer-

Thermometer,

Bade-Thermometer,

Barometer,

Baroskope,

Uhrketten i. reichster Auswahl,

Spieldosen, Musikwerke,

Symphonions.

Bestellungen auf extra große und außer-
gewöhnliche Musikwerke für Weihnachten
bitte mir sobald als möglich zugehen zu
lassen, da für später rechtzeitige Lieferung
oft nicht möglich.

Paul Güntzel,

Uhrmacher und Optiker,

Bahnhofstr. 54.

Berliner Börse vom 17. November 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frez.-Stücke	—	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 15 . . .	4 ¹ / ₂ 114,00
Imperial	—	do. do. X. rückz. 110 . . .	4 ¹ / ₂ 110,00
Österr. Banknoten 100 Fl. . .	143,90	do. do. X. rückz. 100 . . .	4 100,75
Russische do. 100 R.	244,75	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G.-Cert. .	4 ¹ / ₂ 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . .	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,50	do. do. rückz. à 110 . . .	4 ¹ / ₂ 110,10
Preuß. Conf. Anleihe	4 104,20	do. do. rückz. à 100 . . .	4 —
do. do.	3 ¹ / ₂ 99,75	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂ 96,20	Breslauer Disconto-Bank	7 107,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 ¹ / ₂ 96,40	do. Wechsel-Bank	7 105,25
do. do.	3 ¹ / ₂ —	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 —	Norddeutsche Bank	12 —
do. do.	4 102,80	Oberlausitzer Bank	6 102,75
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Österr. Credit-Actien	9 ¹ / ₂ —
Bosnische do.	4 97,80	Pommersche Hypotheken-Bank .	—
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂ 97,00	Bosener Provinzial-Bank	—
do. landschaftl. A. do.	3 ¹ / ₂ 96,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 12,80
do. do. A. u. C. do.	4 ¹ / ₂ —	Preussische Centr.-Bod.-C. . . .	10 153,00
Pommersche Rentenbriefe	4 102,40	Preussische Hypoth.-Bers.-A. . .	8 109,25
Bosnische do.	4 102,20	Reichsbank	7 143,80
Preussische do.	4 102,20	Sächsische Bank	5 116,00
Schlesische do.	4 112,20	Schlesischer Bankverein	124,40
Sächsische Staats-Rente	3 86,75	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 ¹ / ₂ 170,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 ¹ / ₂ 95,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 137,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 ¹ / ₂ 97,50	Berliner Pferdebank (große) . . .	12 ¹ / ₂ 253,50
do. do. IV	3 ¹ / ₂ 96,00	Brandenburger Zute	12 128,10
do. do. V	3 ¹ / ₂ —	Schlesische Leinen-Ind. Kramfa .	6 —
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110 . .	5 114,25	Schlesische Feuerversicherung . .	33 ¹ / ₂ 1989
do. do. III rückz. 100	5 07,60	Ravensbg. Spin.	11 137,10
do. do. V. rückz. 100	5 07,60	Bank-Discont 5 ¹ / ₂ % — Lombard-Zinsfuß 6 ¹ / ₂ %	—
do. do. VI	5 07,60	Privat-Discont 3 ¹ / ₂ %	—